Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift
1¼ Sgr.

Expedition: …
Außerdem übernehm…
Bestellungen auf die Zei…
Tagen zweimal, Sonntag und …
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 7. Januar 1857. Nr. 9.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Januar. Einiges besser. Einiges matter. Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 115. Schlesischer Bank-Verein 95¾. Commandit-Antheile 116½. Köln-Minden 150. Alte Freiburger 136. Freiburger neue Emission 124. Oberschles. Litt. A. 152. Oberschles. Litt. B. 139. Oberschles. Litt. C. 138. Wilhelmsbahn 128½. Rheinische Aktien 109½. Darmstädter 123¼. Dessauer Bank-Aktien 97¼. Oesterreich. Credit-Aktien 154. Oesterreich. National-Anleihe 80¼. Wien 2 Monate 94½.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 5. Januar. Die Konferenz ist vertagt. Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Englands erwarten die Instruktionen ihrer Regierungen, nach welchen sie den Zeitpunkt bezüglich der Räumung der Fürstenthümer und des schwarzen Meeres bestimmen könnten.

Die „Times" vom 4. Januar erklärt, die Oesterreicher und Engländer werden die Fürstenthümer und das schwarze Meer nicht eher verlassen, als bis alle auf den Orient bezügliche Fragen entschieden sein werden. — „Morning Post" bestätigt die Nachricht, daß die neuenburger Frage so gut wie gelöst sei, und zwar durch die Intervention des Kaisers der Franzosen.

Paris, 4. Januar. Nach der Angabe eines hiesigen Blattes gebraucht der Mörder des hochwürdigen Erzbischofs von Paris, Monseigneur Sibour, beim Verhör und wahrscheinlich in der Absicht, seiner Schandthat einen tendenziösen Charakter zu geben, die Ausflucht, er habe mit seinem Verbrechen Protest erheben wollen gegen das Dogma der unbefleckten Empfängniß. Die Kirche des heiligen Stephan vom Berge wurde als entweiht geschlossen, und ihr Besuch ist den Gläubigen untersagt, bis sie neu eingeweiht sein wird.

Der „Constitutionnel", welcher behauptete, daß die zweite Konferenz am 3. Januar stattgefunden habe, beging einen Irrthum. Wahrscheinlich wird dieselbe morgen abgehalten werden. — Einem Gerüchte zufolge wäre Frankreich gänzlich (?) auf Oesterreichs und Englands Seite getreten. (Presse.)

Verona, 4. Januar. Die „Gazzetta uffiziale di Verona" meldet, daß die Nivellirung und Expropriation auf der Bahnstrecke Bergamo-Treviglio künftige Woche beginnen werde.

Mailand, 3. Januar. In Folge großer Geschäftsthätigkeit in Lyon entwickelte sich gestern und heute auf dem hiesigen Seidenmarkte eine außerordentliche Regsamkeit und die Preise stiegen.

Rom, 2. Januar. Der heilige Vater drückte dem ihm vorgestellten Offizierkorps unter Ertheilung des Segens seine volle Zufriedenheit aus. — Die baldige Veröffentlichung des reformirten Strafgesetzbuches wird erwartet.

Breslau, 6. Januar. [Zur Situation.] Wir sind heut durchaus arm an Mittheilungen von erheblicher Bedeutung, und benützen die Pause, um auf die finanzielle Rundschau aufmerksam zu machen, welche die „Times" ihren Lesern beim Neujahrswechsel zum Besten gab, — eine Rundschau, deren Bedeutung um so größer ist, als die „Times" sich nicht mit einem bloßen Rückblick begnügt, sondern auch über die finanzielle Gestaltung des eben beginnenden Jahres ihre Ansicht auseinander setzt.

Folgendes ist der gedrängte Inhalt ihrer Betrachtungen: Das Jahr 1856 entsprach in commerziellen Beziehungen vollkommen den voraus ausgesprochenen Erwartungen, und es hat sich unsere Ansicht bewährt, daß der Handel Englands trotz des Krieges einen weiteren Aufschwung nehmen werde. Besorgt waren wir lediglich in dem Einen, daß der Schluß der Feindseligkeiten übergroßen Spekulationen Thür und Thor erschließen werde; denn es war allgemein bekannt, daß Financiers und Abenteurer aller Art zwei Jahre lang auf diesen Moment gewartet hatten, um mit einer Masse von Planen hervorzutreten, ja daß eine kleine politische Partei lediglich der dann zu hoffenden Gewinnste halber so überaus friedenssüchtig sich gebehrdete. Noch war das Garantie-System der continentalen Regierungen erst zum Theil entwickelt, noch hatte die Spekulationswuth Frankreichs ihren Gipfel nicht erreicht, und schließlich standen gewaltige Anleihen von Seiten Rußlands in Aussicht. Und so ist es auch gekommen. Wenige Monat nach der Zeichnung des Friedenstraktates sprangen hier an 100 Gesellschaften auf, die gegen 25 Mill. Pfd. St., zumeist für das Ausland, aufnahmen, und viele andere sollten später hervortreten, und nur die mittlerweile eingetretene Geldkrise konnte die Verwirklichung der russischen Eisenbahn-Anleihe verhindern. Während dies alles vor sich ging, waren die Gewinnste der Kapitalisten, in Folge des hohen Zinsfußes, beispiellos groß. Im Verhältniß zur Ausdehnung unseres Verkehrs hat es weniger Bankerutte als sonst bei uns gegeben; und trotz der Katastrophe der britischen Bank, trotz der vielen Schwindeleien, als deren Typen ein Sadleir, Redpath oder Robson gelten mag, hat es doch nie eine Epoche gegeben, in welcher sich der ehrenhafte Industrielle für seine Arbeit sicherer belohnt gesehen hätte.

In Betreff des eben beginnenden Jahres sind die Aussichten einander widersprechend. Trotz des nominellen Friedens in Europa fehlt das Zutrauen in die politische Lage ganz und gar, während der fortdauernde hohe Zinsfuß auf allen Geldmärkten abschreckend auf die Spekulation wirkt. Doch ist diese allein, die im Dunkeln tappt. Der Geschäftsmann, der Fabrikant dagegen fürchtet für die Zukunft nichts mehr als eben die Spielerwuth eines vielleicht neuerdings erwachenden Spekulations-Fiebers. England ist jetzt wahrscheinlich reicher als je zuvor; so viel steht jedenfalls fest, daß die Gewinnste im Handel und Ackerbau zu keiner Zeit so reich waren, als in den letzten Monaten. Diese großen Gewinnste sind es, die dem Producenten Muth gemacht haben, trotz des hohen Discontos, Durchschnitts-Vorräthe von Rohmaterialien auf dem Lager zu halten, wodurch sie gegen jede Eventualität gedeckt sind.

Unter diesen erfreulichen Verhältnissen — wird man sagen — kann es nicht fehlen, daß sich der Spekulation bald ein ausgedehnter Wirkungskreis erschließe. Wir können diese Eventualität nicht in Abrede stellen, die zuversichtlich eintreten wird, wofern nicht ein neuer Krieg oder eine neue Ernte die gewonnenen Kapitalien in Anspruch nehmen sollten. Aber abgesehen von derartigen traurigen Ereignissen werden noch andere auswärtige Einflüsse störend einwirken müssen. Der hohe Zinsfuß, vom Auslande veranlaßt, wird sobald nicht weichen. Ein wiederholtes Fehlschlagen der Seiden-Erndte in Frankreich würde daselbst neuerdings die Aufnahme von 3 bis 4 Mill. Pfd. St. um jede Bedingung nöthig machen, und Oesterreich muß noch 2 bis 3 Mill. Pfd. St. durch Verkauf von Staatsgütern oder vermittelst direkter Anleihen anschaffen, bevor es seine Baarzahlungen wieder aufnehmen kann. Abgesehen von dem Allen wird die Geldnachfrage lebhaft bleiben. Die Börsen-Spekulation in Frankreich ist wohl gehemmt aber lange noch nicht begraben. Spanien wird seine 3 Mill. Pfd. St. erhalten, und wo Spanien Borger findet, wird auch Rußland nicht leer ausgehen. Betheiligt sich der englische Geldmarkt dann nicht direkt, so muß er doch jedenfalls durch die deutschen und französischen Finanzoperationen indirekt affizirt werden. Aus dem Allen scheint uns klar zu sein, daß gegenüber den lockenden Anerbietungen vom Kontinente, in England selbst neue Plane für heimische finanzielle Unternehmungen wenig Aussicht auf Verwirklichung haben. Unsere Nachbarn haben — vielleicht zum erstenmale in der Geschichte der Neuzeit — uns den Rang in der Sphäre der Spekulation abgelaufen. Dadurch ist unsere Lage allerdings nicht so gefährdet wie die ihrige, und doch werden auch wir ganz genügend zu leiden haben, wenn erst drüben die Schluß-Katastrophe eingetreten sein wird.

Unter anderen Ereignissen, welche sich gegenwärtig weniger bestimmt vorhersagen lassen, dürften sich, als wichtig für die finanzielle Welt, noch folgende bemerkbar machen: die Nothwendigkeit indischer Anleihen für den Krieg gegen Persien; die eventuelle Entwickelung des Konfliktes mit China; die Anstrengungen, welche die Türkei zur Hebung ihrer Finanzen machen dürfte; und die Verwirrung, die in Europa durch das unvermeidliche Steigen des Silberwerthes dauernd sein wird. Die telegraphische Verbindung mit Amerika und später mit Indien muß ebenfalls eine Umgestaltung in den Geldverkehrs-Verhältnissen hervorrufen, deren Tragweite sich noch nicht gut bestimmen läßt; dasselbe gilt von der regelmäßigen Postverbindung mit Australien. Die Bankakte von 1844 dagegen wird schwerlich zu ernsten Konflikten führen.

So beginnt denn das Jahr 1857 mit vielen Anzeichen, daß es ein belebtes werden dürfte, ohne daß sich aber sagen ließe, welche Momente vor allen Anderen in den Vordergrund treten werden. Gerade in solchen Epochen kommen die ungewöhnlichsten Ereignisse vor. Sollte dieses Jahr ohne besondere positive ungewöhnliche kommerzielle Resultate vorübergehen, so wäre dies insofern merkwürdig, daß zum erstenmale während dieser Generation 10 Jahre in England ohne gewaltige Krise verstrichen wären.

Preußen.

± **Berlin,** 5. Januar. Die Pause, welche augenblicklich das politische Treiben unterbricht, rathet, die Entwicklung der Verhältnisse erst abzuwarten und giebt die Veranlassung, auf andere Fragen überzugehen, welche ebenfalls große Bedeutung haben, aber den allgemeinen europäischen Angelegenheiten bisher in der Besprechung haben nachstehen müssen. Zunächst jedoch soll noch einer Machination Englands gedacht werden, welches damit umgeht, aus Veranlassung der neuenburger Frage Neapel zu schwächen. Bekanntlich befinden sich dort verschiedene Schweizer-Regimenter. Wie man hört, versucht aber England auf alle mögliche Weise das Gouvernem. der Schweiz dahin zu bringen, daß es die dortigen Schweizer zurückberuft, was um so leichter geschehen kann, da die Kapitulation, welche die neapolitanische Regierung mit den schweizer Soldaten abgeschlossen hat, die Bedingung enthalten soll, daß sie entlassen werden müssen, sobald das Vaterland ihrer bedarf. Diese Bedingung wurde nie als eine sehr belangreiche angesehen, da man nicht glaubte, daß die Schweiz unter dem Schutze der Neutralität, welche ihr durch die wiener Verträge vom Jahre 1815 zugesichert ist, in einen Krieg verwickelt werden könnte.

Nun zu anderen Angelegenheiten! Von großer Bedeutung für den Verkehr in Deutschland wurde stets eine Eisenbahnlinie, welche den Süden von Westen nach Osten durchschneidet, angesehen, und zwar hatte man dabei immer die Richtung von Wien nach Straßburg hin zu näherer Verbindung mit Frankreich und Paris im Auge. Da das eigentliche Verkehrsleben jedoch im Norden Deutschlands liegt, so wendeten sich die Unternehmungen zum Bau von Eisenbahnen vorzugsweise dorthin, und seitdem eine nördliche Eisenbahnstraße von Osten nach Westen, zwischen Wien und Paris und über beide Städte hinaus hergestellt worden war, ließ die Bedeutung einer süddeutschen Linie nach. Mit den Jahren jedoch stieg in Folge der Anlage von Eisenbahnen der Verkehr in immenser Weise, und wendet sich wieder von Neuem der Blick auf die Herstellung eines süddeutschen Schienenweges. Wie man hört, finden jetzt Verhandlungen in dieser Angelegenheit zwischen den Regieruugen von Baden, Württemberg, Baiern und Oesterreich, als den betheiligten Staaten, statt. Es sollen bei der Ausführung des Projektes die vorhandenen Eisenbahnlinien, so weit es möglich ist, benutzt werden, und zwar die von Oesterreich nach Baiern und die von Baden nach Württemberg hineingehenden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Wie man jetzt mit Bestimmtheit erfährt, hatte Bundesrath Furrer, wenn er auch dem Herrn Grafen Rechberg einen Besuch gemacht haben soll, hier in Frankfurt doch keine diplomatische Mission zu erfüllen. Es stellt sich die Nachricht, daß die Schweiz in Frankfurt Anleihen zu machen versucht, als unwahr heraus. Ein dahingehender Antrag ist weder dem hiesigen Rothschildschen Hause, noch „sämmtlichen hiesigen großen Bankhäusern" gemacht worden, und hat daher auch weder ohne noch mit Indignation von ihnen abgelehnt werden können. (A. Z.)

* **Schwerin,** 4. Januar. Aus authentischer Quelle kann ich Ihnen über die Begnadigungsangelegenheit zur Berichtigung der in hamburger Blätter übergegangenen Nachricht mittheilen, daß nicht blos der Professor Julius Wiggers, sondern auch der Advokat Moritz Wiggers die Gnade des Großherzogs angerufen hat. Nach Lage der Sache hat der Großherzog jedoch nur die dem ersteren zuerkannte einjährige Zuchthausstrafe in gewöhnliche Gefängnißhaft umwandeln können, zugleich ist auch die Strafzeit gemindert worden. Was dagegen Moritz Wiggers betrifft, so ist sein Gnadengesuch noch nicht als vollständig abgewiesen zu betrachten, vielmehr kommt es wohl nur auf eine neue Begründung desselben an, und ist von demselben und eben so von dem gleichfalls wegen Hochverraths verurtheilten Advokaten Hane ein neues Gnadengesuch eingereicht worden, das voraussichtlich bessern Erfolg haben dürfte. — Der Bau der für unsern Verkehr mit den preußischen Grenzkreisen so wichtigen Chaussee, von Röbel in die wittstocker Chaussee einmündend, ist jetzt nach vorgängiger Genehmigung des Ministeriums des Innern durch eine aus den angrenzenden Gutsbesitzern gebildete Gesellschaft gesichert und durch die bereits stattgehabten Zeichnungen der erforderliche Kostenbetrag von 94,000 Thlr. gedeckt. Die Landeshilfe wird nach den Beschlüssen des Landtages mit 15,000 Thlr. pro Meile bewilligt. Der Bau wird schon im Frühjahr beginnen, und die Chaussee zu Michaelis 1858 dem Verkehr übergeben werden.

Oesterreich.

√ **Wien,** 5. Januar. Man stellt hier der Mission des Obersten Freiherrn v. Manteuffel kein sehr günstiges Prognostikon, wenn es sich bestätigt, daß derselbe unserem Kabinete beruhigende Aufklärungen über den Sinn und die Bedeutung der Verträge, welche Preußen mit mehreren deutschen Staaten wegen des Truppendurchzuges gegen die Schweiz zu geben, beauftragt ist. Es läßt sich nun einmal nicht verschweigen, daß Oesterreich mit der militärischen Demonstration zur Geltendmachung der preuß. Ansprüche auf Neuenburg nicht einverstanden ist. Das wiener Kabinet soll sich übrigens erboten haben, unbedingte Freilassung der Gefangenen in Bern zu erwirken, wenn man in Berlin die Zusicherung gibt, auf Neuenburg Verzicht zu leisten. — Die Instruktionen, welche der Erzbischof von Wien den Pfarrern seiner Diözese aus Anlaß der mit dem 1. Januar d. J. in Wirksamkeit getretenen Ehegerichte gegeben hat und die nun zur Veröffentlichung gelangt sind, mildern zwar im Allgemeinen die Härte einzelner Bestimmungen des Ehegesetzes, sie beheben theilweise die aufgetauchten Zweifel über den eigentlichen Sinn und die wahre Bedeutung einzelner Paragraphen, sie machen aber anderseits einen peinlichen Eindruck durch die elastische Ausdehnung der wichtigsten Bestimmungen, durch die vielfache Rücksichtnahme auf Einzelnfälle zum Behufe der Umgehung der eigentlichen Normen. Insbesondere die juridische Welt ist durch eine derartige Interpretation eines so wichtigen Gesetzes sehr wenig erbaut, und man ist im hohen Grade erstaunt, daß das erzbischöfliche Konsistorium nicht die Wege eingeschlagen, auf denen es möglich gewesen wäre, bestimmte Rechtsgrundlagen für die Interpretation des Gesetzes zu gewinnen. Es fehlt in Wien nicht an guten Theologen, die zugleich Juristen sind.

△ **Wien,** 5. Jan. Die neulich gegebene Nachricht v… plötzlichen Unwohlsein des Feldmarschalls Grafen Radetzki … aus einer zu guten Quelle zu, um sie als ganz aus der Lu… …iffen erklären zu wollen. Gottlob! gewiß ist mehr daraus gemacht …rden, als daran war! — Wir erfahren heute, daß der greise Feldherr sich doch endlich in den Ruhestand begiebt. Se. Majestät der Kaiser hat die Demission angenommen. Der Feldmarschall behält alle bisherigen Bezüge, und es wurde ihm die Wahl gelassen, entweder das Schloß Monza oder das kais. Schloß im Augarten (in der Vorstadt Leopoldstadt) zu beziehen. Se. Excellenz soll sich für letzteres entschlossen haben, und wie wir hören, sollen schon die Vorbereitungen zur Aufnahme des erlauchten Gastes getroffen werden. — Die Befestigungen zu Zaleszik in Galizien, welche während des russischen Krieges errichtet wurden, werden wieder abgetragen.

— Die „Hamb. Nachr." erzählen: Eine Verhaftung zweier jungen Leute machte viel von sich reden. In einem Gasthause vertheidigte einer derselben, B., ein Italiener, „den jungen Brutus von Neapel" so beredt, daß er in seiner Wohnung nach vorgenommener Haussuchung verhaftet wurde. Unter den Papieren des jungen Mannes fand sich ein Brief, in welchem der Name Milano mehrmals genannt wurde. B. gestand den Königsmörder in Turin kennen gelernt zu haben. Eine vornehme Dame interessirte sich für den jungen Verhafteten der Art, daß sie höhern Orts für ihn sich eifrig verwendete, als auch si… in dem Moment, wo sie aus dem Theater in ihrem Palast ankam … verhaftet wurde. Niemand wagte es sich für diese Dame zu verwe…den, denn strenge Gerechtigkeit und Unparteilichkeit gestatten gegenwärtig in solchen Stücken keine Verwendungen. Schon nach zwei Tagen wurden die jungen Leute ihrer Haft entlassen, und die Dame verließ einige Tage später Wien; man zweifelt, ob freiwillig oder auf gemessenen Befehl. (A. A. Z.)

Padua, 4. Januar. Ihre kaiserliche Majestäten haben am 3. d. Mts., 10¾ Uhr Vormittags, in Padua Allerhöchstihren Einzug gehalten. Eine unzählbare Menge von Menschen bildete bis zum Palaste Papafava, wo sich das allerhöchste Quartier befand, Spalier. Alle Häuser waren geschmückt, alle Fenster dicht besetzt, allgemeiner und lauter Jubelruf begrüßte überall das Kaiserpaar. Sogleich nach der Ankunft empfing Se. kaiserliche apostolische Majestät die Autoritäten und den hoffähigen Adel, besichtigte dann die Garnison und beehrte mehrere Aemter, öffentliche Anstalten und Institute mit Allerhöchstseinem Besuche. — Ihre Majestät die Kaiserin empfing um 4 Uhr Nachmittag die hoffähigen Damen. Abends war die ganze Stadt sehr geschmackvoll und glänzend beleuchtet. Se. Majestät der Kaiser durchfuhr die erleuchteten Straßen unter allgemeinem Zurufe der Be…völkerung. — Ebenso war der Beifallsruf sehr lebhaft und … tend, als Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der … im festlich geschmückten, erleuchteten und übervollen Teatro n… der Hofloge erschien.

[illegible] Sonntag den 4. Januar geruhte Se. kais. apostoli[illegible]ät von 9 bis 11 Uhr Vormittags Privat-Audienzen zu [illegible] Um 11½ Uhr wohnten Ihre Majestäten der heiligen Messe [illegible]er St. Antoniuskirche bei, besuchten dann einige öffentliche Anstal[illegible]und Institute und Sehenswürdigkeiten. — Um 1½ Uhr ritt das [illegible]ier-Corps des hier stationirten kaiserlichen Kaiser-Husaren-Regi[illegible] ein Carrousel, dem Allerhöchstihre Majestäten anwohnten. Unzählige Zuseher hatten sich zu diesem wahrhaft glänzenden Feste eingefunden. — Nach der Produktion und nach Besichtigung der Kirche S. Giustina setzte Se. Majestät der Kaiser die Besichtigung der öffentlichen Anstalten fort. Trotz des eingetretenen Regenwetters war auch an diesem Abende die Stadt beleuchtet. Um 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten im festlich illuminirten, sehr vollen Teatro nuovo. Auch an diesem Tage begrüßte allenthalben allgemeiner lebhafter Zuruf das Erscheinen Ihrer Majestäten.

Rußland.

Petersburg, 30. Dezember. [Die Erlangung des Erb-Adels erschwert. — Denkmal des Kaisers Nikolaus.] Der Kaiser hat eine Sichtung der auf das Avancement der Civilbeamten bezüglichen Verordnungen befohlen und als Ergebniß derselben ein Reglement erlassen, wonach die Zahl der 24 Dienstjahre, welche ein Beamter von der letzten (14.) Rangklasse bis zu der 5. durchzumachen hat, im Ganzen unverändert bleibt, im Einzelnen dagegen auf die verschiedenen Rangklassen etwas anders vertheilt wird, als dieses bisher der Fall war. Auch begründet der vorgängige Besuch höherer Schulanstalten fortan kein bevorzugtes Avancementsrecht, sondern eine und dieselbe Anciennetät erwirbt für alle Befähigten die gleichen Ansprüche. Eine sehr bedeutende Veränderung betrifft es ferner, daß durch denselben Erlaß die Erwerbung des Erbadels nicht mehr an die 5. als die letzte der durch bloße Anciennetät zu erlangenden Rangklassen geknüpft wird, sondern fortan erst mit der 4., als ersten der nur auf ministeriellen Vorschlag verliehenen Rangklassen der Excellenzen und Wirklichen Geheimen Räthe beginnt. — Wie der „Nord" meldet, hat am 26. die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals stattgefunden, welches dem Kaiser Nikolaus auf dem an der blauen Brücke, gegenüber der Isakskirche, gelegenen Platze errichtet wird.

Warschau, 1. Januar. [Hotel de l'Europe. — Baulust.] Am 30. Dezember v. J. fand die feierliche Einweihung des großartigen neuen Hotel de l'Europe durch ein Festmahl statt, an welchem außer dem Fürsten-Statthalter Gortschakoff, dem General-Kriegs-Gouverneur Paniutin und dem Erzbischof Fijalkowski, noch eine große Anzahl von andern Würdenträgern des Militär- und Civilstandes als Gäste der Eigenthümer des Hotels Theil genommen haben. Es könnte Wunder nehmen, daß an dieser Stelle die Errichtung eines Hotels, als eines bemerkenswerthen Ereignisses, Erwähnung gethan wird, wenn nicht der bisherige Zustand unserer Gasthäuser im Allgemeinen, in denen der an die Bequemlichkeiten europäischer Civilisation gewöhnte Reisende bei sehr hohen Preisen den härtesten Entbehrungen ausgesetzt war, diese Notiz rechtfertigte. Noch ist das Hotel nicht ganz vollendet und doch sind in drei Stockwerken bereits 90 Zimmer dem Gebrauche übergeben, welche theils mit Polyxander-, theils mit Mahagoni-Möbeln, in Plüsch und Seide, welche man aus Berlin bezogen hat, geschmückt sind. Die Einrichtung des obern Stockwerks ist zwar einfacher, läßt aber auch nichts zu wünschen übrig. Die Preise der Zimmer gehen von 45 Kopeken (15 Sgr. preuß.) bis zu 3 Rubel Silber, wohlverstanden einschließlich des Bettes. Letzteres mußte bisher immer besonders bezahlt werden. Die Bettstellen sind durchgängig von Gußeisen, dem man mittelst Lackes die Farbe des übrigen Meublements gegeben hat. Demjenigen, welcher die warschauer Wanzen bereits kennen gelernt hat, wird auch dieser Umstand nicht gleichgiltig erscheinen. Endlich wird eine gute Table d'hote servirt werden, und elegantes Fuhrwerk, sowie ein komfortabler Baderaum jederzeit den Reisenden zu Gebote stehen. — Die Baulust hat in den letzten Jahren überhaupt hier sehr zugenommen, und macht sich besonders in der Gegend der Marschall- und Masowieckischen Straße des Eisenbahnhofes, der Neuen Welt und in der von der Stadt nach dem Lust[illegible] königlichen Schlosse Lazienki führenden Allee geltend. Diese [illegible]über für sehr entlegen gehalten, hat durch das Entstehen ganz [illegible] großartiger öffentlicher und Privat-Etablissements einen ehedem [illegible]geahnten Aufschwung genommen, und die Preise der Baustelle[illegible] um das Sechsfache gestiegen. Hier promenirt die elegante Welt zu Fuß und zu Wagen, und die Allee wird für Warschau das werden, was der Hyde Park und Regent Park für London, die elyseeischen Felder für Paris, die Prater- und Thiergarten-Anlagen für Wien und Berlin sind. (Pos. Z.)

Asien.

[Nachrichten aus Hunan. — Ein Ueberfall der Missionäre in Pukak.] Die Nachrichten aus der Provinz Hunan lauten, was die Sache des Kaisers Hiefong betrifft, ziemlich ungünstig: die Truppen verweigern, weil sie keinen Sold erhalten, den Gehorsam. — In Pukak, wo seit länger die baseler Missionäre Lechler und Winnes stationirt waren, brach im Oktober, als der in Diensten der londoner Missions-Gesellschaft für China stehende Missionär Lobscheid, der zugleich Arzt ist, dort anwesend war, ein Aufruhr wider diese Fremden aus. Man bedrohte sie aufs Aeußerste, und während Lechler und Winnes festgehalteu wurden, entkam Lobscheid wie durch ein Wunder. Er kletterte auf das Dach seiner Wohnung, lief über die Dächer mehrerer benachbarten Häuser und sprang dann 18 Fuß hoch in ein Reisfeld hinunter. Seine Verfolger waren dicht hinter ihm und trieben ihn in einen kleinen Fluß. Er verbarg sich 3 Stunden lang im Schilf des Ufers, dann entkam er nach Saisong, wo der Missionär Genähr stationirt ist. Mit diesem eilte er nach Hongkong, um von dort Hilfe zu requiriren. Der britische Gouverneur sandte sofort den Dampfer „Sir Charles Forbes" nach Pukak, um Lechler und Winnes zu befreien, was auch gelang.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 6. Januar. [Theater.] Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen haben für das erste Quartal d. J. eine Loge im hiesigen Stadt-Theater zu befehlen geruht.

** **Breslau,** 6. Jan. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen empfing heute Vormittag den Fürstbischof von Breslau, Herrn Dr. Heinrich Förster, auf dem Schlosse, und wohnte alsdann wiederum längere Zeit der Parole im Vorhofe des Palais bei. Heute Abend besuchte Se. königl. Hoheit die Vorstellung des „Tannhäuser" im Stadt-Theater.

§ **Breslau,** 6. Januar. Heute Früh um 9 Uhr begab sich eine zahlreiche Deputation des hiesigen Offizierkorps zur Beglückwünschung des Herrn Platzmajor Neumann, aus Veranlassung seines 50jährigen Dienstjubiläums, in dessen Wohnung und überreichte demselben eine prachtvolle goldene Dose, welche die Offiziere hiesiger Garnison ihm als Ehrengeschenk und sichtbare Erinnerung an diesen hohen Ehrentag widmeten. Ferner überreichte eine Deputation des Magistrats eine Glückwunsch-Adresse, worin besonders die hervorragenden Verdienste des Jubilars um unsere Stadt gewürdigt sind. — Später erschienen Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident von Schlesien, Herr Freiherr v. Schleinitz uud viele andere hochgestellte Beamte, um dem geschätzten Jubilar ihre Gratulation darzubringen.

Heute Mittag fand bei dem Kommandanten von Breslau, Herrn Generalmajor v. Röder, zu Ehren des Herrn Jubilars ein glänzendes Diner statt. Auch der ältere Sohn des Jubilars, Prem.-Lieutenant im 10. Inf.-Regiment, hatte sich zu dieser schönen Feier hierselbst eingefunden.

Se. Majestät der König hat dem Jubilar den rothen Adler-Orden 3. Kl. m. d. Schl. allergnädigst zu verleihen geruht.

Der gestern Abend vom Bürger-Schützen-Korps dem Jubilar verehrte Pokal ist mit sinnigen Emblemen reich verziert und trägt auf vier Feldern die Inschrift: Dem königlich preußischen Major Herrn Platzmajor Neumann, hochverdient um Staat und Stadt, zum 50jährigen Dienst-Jubelfeste, am 6. Januar 1857: Das breslauer Bürger-Schützenkorps.

Die oben erwähnte Adresse des Magistrats lautet:

Euer Hochwohlgeboren feiern am heutigen Tage ein Fest, an dem wir den aufrichtigsten und vollsten Antheil nehmen. Fünfzig Jahre hindurch haben Sie dem Könige und dem Vaterlande mit Treue, Hingebung und Auszeichnung, in guten und bösen Tagen, gedient.

Eine lange Reihe von Jahren erfreut sich unsere Stadt des Glücks: in Ihnen eine Persönlichkeit hochzuschätzen, welche in der Eigenschaft des Platzmajors die strengste militärische Pflichterfüllung mit den billigen Rücksichten auf unsere Bürgerschaft und auf die Interessen unserer Stadt zu vereinigen gewußt hat.

Mit den Gefühlen des wärmsten Dankes hierfür bringen wir Ihnen unsern aufrichtigen Glückwunsch zu dem heutigen Ehren- und Jubeltage. Möge der allgütige Gott Ihnen noch lange eine andauernde Gesundheit zu Theil werden und den Abend Ihres Lebens stets glücklich und heiter sein lassen.

Uns und unsere Stadt Ihrem freundlichen Wohlwollen empfehlend, verharren wir in hochachtungsvollster Ergebenheit.

Breslau, den 6. Januar 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

⊠ [Straßenbilder.] „Der Senne muß scheiden, der Sommer ist hin!" sang Schiller in seinem Dichterlenze; wir müssen es im Monat Januar singen; denn die schönen Tage sind verschwunden, der herrliche blaue Himmel ist dunkel geworden, die liebe Sonne hat ihr lächelndes Antlitz hinter graue Gardinen und Riesenvorhänge gesteckt und sich schon lange nicht mehr blicken lassen. Die blaue Glaubensfarbe des Firmaments ist in das Aschgrau nebeliger Zukunft umgeschlagen, der Nebel verkörperte sich zur Wolke und die blassen Thränen fielen regnend und segnend auf die liebe Muttererde hernieder. Und nun ist es gar wieder Winter geworden! Eine leichte Schneedecke lagert sich über Straßen und Dächer, die der tückische Wind bald hier, bald dort zu lüften versucht. Die Felder ruhen wieder eingehüllt und verpackt in das prosaische Leichentuch der Natur, und nur die kreischenden, periodisch hin und her galoppirenden Krähen, die wie schwarze Dintenklexe auf dem großen weißen Blatte herüber und hinüber rollen, bringen noch lebendige Bewegung hinein. In der Stadt sind es die armen Sperlinge, die mit dem luftigen Röckchen und den dünnen Höschen auf Dach und Fahrweg und freiem Platze hin und her marschiren und ihr Körnlein suchen, das die Vorsehung für sie auf den Weg gestreut.

Ein düsterer Geist durchzieht die ganze Stadt; denn seitdem die Weihnachtsglocken verklungen, die Sylvesterbowlen verdampft und sublimirt, seitdem die Jubelhymnen und lauten Wünsche des Neujahrsmorgens verstummt sind, ist alles Leben gewichen. Der Geschäftsgeist, der prosaische Stillhandel, die ruhige Alltagsspekulation hat wieder Platz gegriffen, und es zuckt nicht mehr das Aufleuchtende in der Miene des Käufers und Verkäufers, sondern nur das Ruhige, das Bedenkliche — es ist, als wenn eine Sündfluth die Elemente abgekühlt hätte. Nur die Leiern fahren noch auf ihrem niedrigen Neutitscheiner von Haus zu Haus, von Straße zu Straße, lassen ihre allbekannten Melodien in immer wiederkehrender Hartnäckigkeit hören, und so wird das Leben, wie man sagt, hingeleiert, bis endlich wieder einmal ein Licht aus dem Zeitenschooße emporflammt, ein rothverzeichneter Tag im Kalender an die Reihe kommt und die ehrwürdigen Thurmglocken auf's Neue die verkümmerte Menschheit zu Festen und Feiertagen versammeln. Die Droschkenkutscher hüllen sich tiefer und tiefer in ihre Mäntel und etwaigen Pelze; denn es ist kalt und der feingesiebte Schnee fliegt scharf an das gebräunte Gesicht; nur der arme Schimmel, der altersschwache Braune und der schläferige Rappen stehen mit Todesverachtung vor der thierquälerischen Droschke, den Futterbeutel um den einst so stolzen Nacken geschlungen — und kaut mit seinen altersschwachen Zähnen den Pseudo-Hafer mit gieriger Hast, denn wie bald naht sich nicht ein Störenfried, den seine jungen Beine nicht 200 Schritte tragen wollen, um im Droschkenkasten hin und her geschaukelt zu werden. Das Fähnlein auf dem Kutschenbock guckt neugierig mit seiner rothen Wange rechts- und linksum, und freut sich in Jugendlust des frohen Daseins. — Dabei bleibt es aber Winter, obgleich Schlittenbahn und Schlittschuhe für jetzt noch abstrakte Begriffe sind, zur Unzufriedenheit und zum Aerger der lieben Schuljugend. „Warten und Hoffen" sei unser Trost! —

□ **Breslau, 6. Januar.** [Aelterer Lehrerverein.] Derselbe hielt gestern im Magdalenäum seine erste diesjährige Sitzung ab, bei welcher Hr. Oberlehrer Stenzel einen trefflichen Vortrag „der Schule Herz" hielt. Als solches bezeichnete der Vortragende den Religionsunterricht, wogegen er den Unterricht in den Wissenschaften den Geist der Schule nannte. In Bezug auf die Methodik redete der Vortragende der innigen Verbindung zwischen dem alten und neuen Testamente das Wort und wies den innigen Zusammenhang beider nach, darauf verbreitete er sich über den Zusammenhang des gesammten Unterrichts, bei welchem Eines aus dem Anderen folge und that auch Blicke auf die häufigen Beziehungen zwischen Schule und Leben. Bei dem Punkte: „Wie hat man sich bei pikanten Stellen in der Bibel zu verhalten", z. B. Potiphars Frau und Joseph u. a. m. erhob sich eine sehr lange und lebhafte Debatte, deren Ergebniß dahin ging, daß man neugierige Frager mit Würde zu verweisen, wißbegierige Frager auf eine spätere Belehrung zu vertrösten habe.

Schließlich zeigte Hr. Seminar-Lehrer Battig Waschpapier und dazu gehörende Dinte vor, welche in der Handlung von Lask und Mehrländer zu haben sind. Hr. Battig hat seit ungefähr 3 Wochen verschiedene Versuche angestellt, deren Ergebniß sich in Folgendes zusammenfassen läßt. Die Erfindung ist willkommen zu heißen, aber sie scheint für den praktischen Gebrauch noch nicht ganz reif zu sein. Zwar läßt sich frische Schrift, d. h. solche, die etwa 1—2 Tage alt ist, gut wegwaschen, Kleckse jedoch hinterlassen gelbliche Flecken. Aeltere Schrift geht ebenfalls nicht ohne Spuren zurückzulassen weg, während alte Kleckse, gar nicht zu entfernen sind, außer wenn man das Papier durcharbeitet. Nach der zweiten Abwaschung schon beginnt das Papier leidend auszusehen. Gewöhnliche Dinte auf Waschpapier läßt sich nicht entfernen, wogegen Waschdinte auf ordinärem Papier allerdings wegzuwaschen ist, das Papier aber auch zu Grunde geht. Zu bemerken ist noch, daß die Waschdinte nicht leicht von der Feder fließt.

⊙ [Breslauer Streifereien ꝛc.] (Fortsetzung von Nr. 611 vom vorigen Jahre.) Ja welch herrliche Perspektive würde sich der Stadt bieten, wenn man im Hintergrunde all' unsere „reisenden Handwerksburschen", welche das ganze Jahr von Thür zu Thür wandern, dann die „Blinden", welche sich täglich bettelnd herumführen und dabei die Augen mit großen Tüchern verbinden lassen, zu dem doppelten Zwecke, damit sie momentan nicht sehen und dann, daß ihre gesunden Augen nicht gesehen werden; dann die Lahmen, welche lange studirten, auf welche auffällige Weise sie die alten Lumpen um Füße oder Beine wickeln müßten, um das Mitleid am besten rege zu machen; oder welche förmliche Lektionen nehmen mußten im Gebrauch der einen oder wohl gar von zwei Krücken; oder welche, sich auf ein zu kurzes Stäbchen stützend, scheinbar krummrückig sind; oder welche irgend ein anderes Gebrechen durch Studium zur Schau tragen gelernt — ich sage, wenn man alle diese und viele andere „Tagearbeiter", welche die Nacht zum Tage machen und von dem Schweiß ihres — Mitmenschen ein müßiges Vagabondenleben führen, im Hintergrunde an einem Damme arbeiten sähe. Indeß hätte die Stadt auch eine sehr schöne Perspektive, wenn neben den Dämmen etwas Natur geschaffen würde, und die vielen „Arbeiter", welche am Tage an den Dämmen im „Sonnenbrande" schlafen müssen, um in der Nacht auf der Lauer sein zu können, würden dann, wenn die Stadt auf der Nordseite mit lauter Dammalleen, wie sie die Südseite nie haben kann, versehen wäre, hübsch im Schatten ruhen können. Aber auch ohne Rücksicht auf diese in der Regel langfingerigen Tagschläfer und Nachtarbeiter würden die Bewohner der neuen Häuser vor dem Oder- und Sandthor Promenadenschönheiten erlangen, welche dem Kern der Stadt bald vollends abhanden kommen werden, da die ehemalige schöne Promenade um die innere Stadt durch die fortwährenden Bauten immer mehr eingeschnürt, durch die vielen Aus-, Uebergänge und Laufbrücken zerstückelt und in bloße Straßen verwandelt wird. Pflanzte man dagegen den neuen Damm vom Turnplatz oder der Füller-Insel bis zur Gröschelbrücke und von da zur Rosenthaler-Brücke und weiter — wenn nämlich dieser Damm erst da wäre — zu beiden Seiten mit Bäumen voll, und legte am Schäfer-, Betteldamm und allen anderen Binnendämmen Alleen und Buschpartien an, so würde es nicht lange währen, bis jener Stadttheil ein wahres

Von Florenz nach Rom.

Es war ein herrlicher Tag, der 2. Februar. Um 12 Uhr Mittags fuhr ich mit einem Freunde auf der Eisenbahn nach Empoli. Auf allen Fahrplänen hatten wir gelesen, daß täglich Mittags ein Zug von Florenz über Empoli nach Siena gehe, als wir jedoch auf dem Bahnhofe ein Billet nach letzterer Stadt nehmen wollten, wurden wir be[illegible]hrt, daß man nur dreimal in der Woche gleich bis Siena durchfahren [illegible]nne. Dies stehe zwar nicht auf dem cartello, sei aber von selbst ver[illegible]ndlich. Die Nachricht war zu naiv, als daß sie uns nicht höchlich er[illegible]tzt hätte, obschon wir uns nun, wohl oder übel, genöthigt sahen, vorläufig nur bis Empoli zu fahren. Der besseren Umschau halber hatten wir die völlig offene dritte Wagenklasse gewählt, wo wir überdies Gelegenheit fanden, uns mit der unendlichen Zuvorkommenheit und Höflichkeit der gemeinen Italiener bekannt zu machen. Sie halfen uns unsere Koffer tragen, duldeten alle Unbequemlichkeiten, welche diese ihnen im engen Waggon verursachten, mit der heitersten Miene, und führten mit uns Fremden eine so artige Konversation, daß man in der That die dritte Klasse völlig vergaß. Obwohl nur unter Bauern, Handwerkern und kleinen Händlern, fühlte man sich doch in durchaus guter Gesellschaft.

Der Weg nach Empoli folgt dem bald sehr pittoresk sich verengenden Thale des Arno, zuerst auf dem rechten, dann auf dem linken Flußufer, an dem Empoli liegt. Man fährt an der in den Jahren 1828 bis 1830 erbauten Villa San Donato oder Demidoff vorbei, welche, schlecht gelegen und ohne allen äußeren architektonischen Schmuck, sowie von einer plumpen Plattform überragt, die Schätze nicht errathen läßt, die ihr Inneres birgt. Empoli ist nur ein Städtchen von 3000 Einwohnern, macht aber trotzdem wegen seiner schönen Lage am Arno und der lieblichen Bergumgebung einen ganz angenehmen Eindruck. [illegible]uch möchte man es mit seinen uralten Gebäuden und seiner Kollegiat[illegible]us dem Jahre 1093, deren schöne Marmor-Façade und kühner [illegible]rm sehr in die Augen fallen, fast ein Miniatur-Florenz nen[illegible] dem, von Arkaden umringten, freundlichen Marktplatze macht [illegible]as steifer Marmor-Brunnen breit. Das Fest der Lichtmeß [illegible]) füllte die Kirchen, und an artigen Kirchengängerinnen fehlte es nicht. Unser Frühstück nahmen wir vor der Thür einer sehr elenden vendita di vino am Arno ein, und versammelten durch unsere seltsame Erscheinung bald einen Haufen ärmlichen Gesindels um uns, aus dem jedoch ein bildschönes Mädchen von etwa 18 Jahren, alle Aufmerksamkeit verdienend, herausschaute. Alle, Männer, Weiber und Kinder, hielten trotz der großen Hitze des Tages den caldaro vor sich, das ist ein gewöhnlicher Henkeltopf, mit Kohlen angefüllt und zum Erwärmen der Hände bestimmt. Er vertritt in Italien die Stelle des nordischen Muffs. Die Mädchen pflegen ihn unter der Schürze zu tragen, was sich aus gewisser Entfernung gesehen, sonderbar genug ausnimmt. Ein romantischer Spaziergang dem Flußufer entlang gewährte uns Blicke bis nach den pittoresken Bergen von Lucca und nach der Schneekette der Apenninen. Der Sonnenuntergang entfaltete wiederum den ganzen italienischen Farbenschmelz über der Landschaft, wie wir ihn früher von San Miniato und Fiesole aus so oft bewundert. Nachdem uns die düstere trattoria del sole ein trockenes Stück Rindfleisch (manzo senza salsa) und eine, wegen übergroßer Härte kaum genießbare Sorte patate (Kartoffeln) präsentirt hatte, fuhren wir um 6 Uhr Abends bei herrlichem Mondschein mit dem Dampfwagen weiter im schönen Elsa-Thale nach Siena, das um halb 9 Uhr erreicht war. Hohe, kastellartige Häuser ghibellinischen Andenkens — denn Siena war das Haupt der ghibellinischen Städte in Mittelitalien — begrüßten uns von allen Seiten, da wir bergauf, bergab auf den unebenen, doch breiten Straßen unserem echt italienischen Hotel zweiten Ranges, der „Scala", zuwanderten, wo wir nach einigem unvermeidlichen Handeln ein überaus billiges Nachtquartier fanden. Wer in Italien freundliche Aufnahme und originelle, volksthümliche Sitte sucht, der vermeide die großen Gasthäuser, die ihm nur ledernen europäischen Comfort und gepfefferte Rechnungen bieten. Unseren heutigen Reisetag beschloß ein Spaziergang auf der weiten, halbmondförmigen Piazza del Campo, dem Hauptplatze, der auf drei Seiten von stattlichen Palästen mit curvenförmigen Façaden umringt und mit einem schönen Brunnen von Jacopo della Quercia geziert, etwa 6—8 Fuß tiefer liegt, als sämmtliche Nachbarstraßen, und zu dem man daher, wie zu einem großen Bassin, auf Stufen hinabsteigt.

Am folgenden Morgen besuchten wir den alten Dom aus dem 13. Jahrhundert, mit schwarz und weißer Marmorbekleidung und merkwürdig stilisirter Façade vom Jahre 1339, deren reicher Skulpturschmuck die vielen mittelalterlichen Kämpfe der Stadt symbolisch repräsentirt. Namentlich deuten die Wappenthiere über den Säulenknäufen auf die verschiedenen Städte, mit denen Siena verbündet gewesen; Siena selbst wird durch die Wölfin, Orvieto durch die Gans, Viterbo durch das Einhorn, Arezzo durch das Pferd, Lucca durch den Luchs, Rom durch den Elephanten, Pisa durch den Hasen dargestellt u. s. f. Das Innere der Kirche, gleichfalls von weißem und schwarzem Marmor, ist rundbogig, und goldne Sterne schimmern auf den azurfarbigen Gewölben. Am Fries des Mittelschiffes erscheinen in fortlaufender Reihe die Bildnisse unzähliger Päpste, unter denen bis zum Jahre 1600 selbst das der apokryphischen Päpstin Johanna nicht fehlte. Ein wohlgenährtes Mönchlein in brauner Kutte, den Stab in der Hand, hielt auf einer in der Mitte der Kirche wie zu einem Schauspiel zugerüsteten und roth drapirten Tribüne vor einem Häuflein zerlumpter Andächtiger einen Sermon, der in seiner grotesken Weise stark an die Kapuzinerpredigt aus Schillers Wallenstein erinnerte. Der Hirtenstab fuchtelte während der halb peripathetisch, halb sitzend gesprochene Rede fortwährend in der Luft herum, was die Aufmerksamkeit des Auditoriums fast noch mehr zu fesseln schien, als die reichlich fluthenden, sonoren Worte der schönen wälschen Sprache, die nur eben ihrer zu idealen Schönheit wegen, zu solcher Strafpredigt nicht recht passen wollte. Noch während der letzten Phrasen ließ sich der affektvolle Redner von einem dienenden Bruder das Mäntelchen umhängen; dann hob er plötzlich einen tremolirenden Gesang an, in welchen die Versammlung beherzt einfiel, machte vor dem an der Tribüne angebrachten Krucifix und darauf auch vor dem Publikum seinen Knix, und schritt mit solcher Behendigkeit die Stufen hinab, daß er dabei auf die Nase fiel. Bald hernach traf ein anderes, höchst kurioses Genrebild meinen Blick. Ein altes Weib, das sich sehr andächtig vor ein Madonnenbild gesetzt, und dort ihren Rosenkranz zu beten angefangen hatte, hob sich plötzlich die Kleider in die Höhe, und klemmte sich den oben beschriebenen Wärmtopf mit höchster Ungenirtheit zwischen die Beine, worauf sie den gelüfteten Vorhang

Paradies und vielleicht die größte Zierde von Breslau wäre, da es nicht wahrscheinlich ist, daß dorthin der „Mensch mit seiner Qual“, d. h. mit seiner Bauspekulation bald käme. Vielmehr würde der Aufenthalt auf jenen Dämmen, von den Baumalleen lieblich beschattet, an den Seiten mit Sandbädern, zu Zeiten auch mit fließendem Wasser gesegnet, über und über von der gesunden Luft aus „Obernigks Sitten“ durchströmt, so belebend wirken, daß die Skrophulösen, Schwindsüchtigen, Klatschsüchtigen, Liebeseligen nicht erst nach Nizza oder Madeira zu gehen nöthig hätten, sondern mit den Armseligen jener Odergegend theils liebe-, theils dammvereint in nächster Nähe ihr Sehnen stillen und ihre Suchten los werden könnten. Wie viel Glück würde bei richtiger Verwendung der betreffenden Kräfte ohne Geld geschaffen werden, wenn nämlich alle Bummler, Tagediebe, Bettler, Spitzbuben, Leutebeschwerer, Langfinger und öffentliche Mamsells nebst Abendvögeln der Bürger-, oder wie es jetzt heißt, der Einwohnerschaft als drückende Last abgenommen und für Arbeiten auf der Nordseite der Stadt verwendet würden! Wenn die Einwohnerschaft hierzu Alles das, was sie bis jetzt wegwarf an unnützen Gaben, um Breslau den Auswurf zu erhalten und sogar täglich zu vermehren, für den nützlichen Zweck: Arbeitsscheue zu Arbeitern zu machen und durch ihre Arbeit allen hiesigen Einwohnern Annehmlichkeit zu verschaffen, verwendete, so würde die Erreichung dieses Doppelzweckes dem Stadtseckel wenig oder gar nichts kosten. Das große Breslau würde aber dadurch zur Großstadt werden nicht nur durch seine erweiternde Verschönerung auf der Nordseite, sondern indem es das müssige Gesindel, über welches die Stadtchronik seit acht Jahrhunderten klagt, endlich einmal in anständig gekleidete Arbeiter verwandelte. Vielleicht würden auch Viele von Breslau vertrieben, wenn sie täglich das drohende Gebäude — den Rabenstein — vor Augen, bedächten, mit welcher Pietät die Stadt dieses Wahrzeichen der „alten glücklichen“ oder „goldenen“ Zeit konservirt, trotzdem es diesem Bau ergeht wie den Vogelscheuchen von den Sperlingen, d. h. trotz dem die Spitzbuben, welche das Gold und Silber vom Altare nehmen, auch die Ziegeln vom Rabensteine, vulgo Galgen, stehlen und Oefen davon ausbessern oder setzen. Vielleicht würde auch der Bummlerstrom, welcher von außen täglich seine Schritte nach Breslau leitet, zurückgehalten, wenn man ihm die Perspektive auf den Rabenstein eröffnete, und dadurch zu erkennen gäbe, wie wenig man den Bestand der humaneren Abthuungsform erwartet und wie Viele das Ziel der gegenwärtigen finsteren Bestrebungen schon in der Nähe sehen, wo die sogenannten armen Sünder wieder auf der Kuhhaut hinausgeschleift, „geschmöcht“, mit „Zangen gerissen“ und durch andere von der heiligen Inquisition erfundene Humanitätsmethoden zur öffentlichen Abschreckung, abgeschlachtet werden.

Doch gleichviel, ob die Furcht vor der Arbeit, oder die Perspektive auf den Rabenstein das Gesindel aus Breslau vertreibt und dem Fleiße und der Thätigkeit Raum und Unterstützung schafft: hin ist doch immer hin und Breslau wird eben so glücklich sein, wenn es den „letzten der Bummler“ liest, als Nordamerika über den „letzten der Mohikaner.“ Besonders aber wird die Oder- und Sandvorstadt dann doppelt glücklich sein, denn dann ist die „alte Oder“ nach der Stadt zu von der Gröschelbrücke bis zur Fürstenbrücke eingedämmt; der ganze Damm hat eine Allee von Pyramidenpappeln, welche einen geschlossenen erhabenen Halbmond im Norden und Nordost der Stadt bilden; das sandige Dreieck unfern der Niedergasse an der alten Oder ist dann dammgesichert und in einen Promenadenpark verwandelt; die große Fläche zwischen der Fürsten- und der dann bestehenden Oderdamm-Allee wird die schönste und kostbarste Kräuterei sein; von dem jetzigen Vogeldamm werden dann die „Bassermann'schen Gestalten“ und die gensdarmschüchternen jungen „Hoffnungsvollen“ verscheucht sein, und die hohe Welt wird wieder jene schöne Gegend genießen und verschönern, wie in den Zeiten, in denen die Michaelisstraße das Eldorado der hohen Finanz und die Niedergasse mit Villen und Kunstgärten der Reichen geziert war; der Lehmdamm wird dann die „Linden Berlins“ in Breslau vorstellen, nur mit dem Unterschiede, daß die berliner Lücken hier ausgefüllt und die Seiten mit schönern Akazienhecken, als gegenwärtig, versehen sein werden; der Kommunikationsdamm wird Abends die Nase mit dem sanften Lindenduft erquicken und am Tage das Ohr mit dem Schnurren des Seilerrades erfreuen; die Sterngasse wird dann nicht nur Taube und Stumme, Grünes und Weichbacknes an ihren Enden haben, sondern auch das Friedrichsthor wird sein schönes und in Breslau einziges Frontispiz durch An- und Ueberbau wieder in seinem vollen Glanze zeigen; mitten durch all' diese neuen Herrlichkeiten aber wird ein „stilles Wasser“, was aber nicht tief ist, fließen oder stehen, oben bei der „Weiberkränke“ beginnend, unten bei den „Stabhölzern“ endend, auf welchem sich alle Schiffe schaukeln, alle Schifferinnen wiegen werden, und wo die lustige Gondel und der schnelle Spazierkahn hin und her schießen, gleichsam als wäre das Geschäft mit seiner Piraterie unter jene glücklichen Menschen der idyllischen Nachzeit gerathen und wolle auch das regenerirte Oder- und Sandthor wieder in den Schlamm der Karlsstraße ziehen. Im Westen aber, da, wo heute der „polnische Bischof“ noch in polnischem Schmutze steckt; wo Lämmlein, Zicken und Kälber friedlich weiden und die Schweine auf den grauen Wellen an der Bettelbrücke ihre Schwanengesänge vor ihrem letzten Gange zu hören geben — dort wird der Dampf herrschen, die Parfümfabriken längs der Klingelgasse und Trebnitzer-Chaussee beherrschen, das Wahrzeichen aller Finsterlinge und der alten finstern Zeiten jenseits der Knochenbrennerei umfahren, alle Krüppel von dortigen Häusern in Paläste und den Schweinemarkt in einen Bahnhof verwandeln — dann wird man sehen, wie das Alte neu, der Arme reich, die moralisch Todten lebendig geworden sind. (Wird fortgesetzt.)

---

p. **Breslau,** 5. Januar. Willst Du wieder einmal jung und von Herzen froh werden, Leser, so folge nur der fröhlichen Kinderschaar, die sich allabendlich in dem Figuren-Theater des Hrn. Schwiegerling, Ohlauerstraße im blauen Hirsch, einzufinden pflegt. Wenn dieser kindliche Frohsinn, diese harmlose Freude, die laut aufjubelt beim Aufgang des Vorhangs, der die Bretter verschließt, „so die Welt bedeuten,“ Dich nicht mehr anheimelt, kurz wenn kein froher Akkord aus Deiner eigenen Kinderzeit dabei an Deine Seele anklingt, so thut es etwas Anderes auch nicht mehr. Freilich werden diese heiteren Tage von Anregung bald vorüber sein, da Herr Schwiegerling uns verlassen will. Hierbei sei uns noch eine Bemerkung erlaubt. Man irrt, wenn man glaubt, daß diese Libretto's nur eine „Mache“ seien, die alles Inhalts entbehrt und nur auf komische Wirkungen abzielt. Dessen bedürfte es für die Jugend wahrlich nicht, die schon im Anblick der Figuren komischen Stoff genug findet. Auch dies Theater hat seine Tendenz, und es ist Herrn Schwiegerling nachzurühmen, daß er aus dem zerfahrenen Erbe seiner Stücke einen Inhalt geschaffen hat, der bei all' seiner Komik durchaus nicht gefühlverletzend ist, vielmehr in einer Sphäre sich zu halten sucht, die nach keiner Seite hin gegen Anstand und Sitte verstößt. Somit sei der Besuch des Theaters Allen bestens empfohlen.

♎ **Breslau,** 6. Januar. Unseres Wissens sind die Bergbau-Arbeiten um Kolbnitz seit längerer Zeit (und zwar durch ein breslauer Mitglied des hiesigen Gewerbe-Vereins) wieder aufgenommen. Bei Prausnitz an den Haseler-Bergen wird Buntsandstein zu Schleif- und Sensensteinen gebrochen. Eben da findet eine bedeutende Kalk-Produktion statt. Der „dichte Kalkstein“, welcher dort bricht, ist mineralogisch interessant, nicht allein, weil schöne Drusen großer Kalkspate in ihm vorkommen, sondern auch, weil die Spuren von Kupfergrün in demselben an den ehemals dort betriebenen Kupfer-Bergbau, dessen Halden und verfallene Stollen noch auffindbar, erinnern, und ferner wegen eines eigenthümlichen Vorkommens chalcedonähnlicher bunter Ueberzüge von kleinen Bergkrystallen, wovon das Kabinet der „Schles. Gesellschaft“ Proben besitzt. — Am Heßberge und bei Peterwitz wird Basalt gebrochen. Basalt ist ein für mögliche schlesische Cementbereitung sehr wichtiges Material. Ob die Merino-Schäferei zu Peterwitz (vorm. Amtsrath Gebel) noch besteht, ist, als außer unserem Gesichtskreise liegend, uns unbekannt.

△ **Görlitz,** 4. Januar. [Einführung des Bürgermeisters. — Theater.] Das neue Jahr hat mit einem für unsere Stadt folgenreichen Ereignisse, nämlich mit der Einführung und Verpflichtung des neuerwählten ersten Bürgermeisters, des bisherigen Landsyndikus, Justiz-Rath Sattig, begonnen. Der Chef-Präsident der königl. Regierung zu Liegnitz, Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, war selbst erschienen, um den Akt der Einführung zu vollziehen, welcher gestern Vormittag nach einer vorangegangenen kirchlichen Feier im Sitzungssaale der Stadtverordneten stattfand. (Ist bereits in der gestrigen Zeitung unter „Notizen aus der Provinz“ erwähnt.) Der Herr Chef-Präsident sprach sich in seiner Rede, die er bei Gelegenheit dieser Feierlichkeit hielt, in sehr schmeichelhafter Weise über das erfreuliche und rasche Emporblühen der Stadt Görlitz aus. Der Herr Bürgermeister Sattig hatte unmittelbar nach seiner Verpflichtung, die er in die Hand des Hrn. Präsidenten abgelegt hatte, seine amtliche Thätigkeit damit zu beginnen, den wiedergewählten zweiten Bürgermeister, Justizrath Fischer und Kämmerer Richtsteig, und den statt des ausgeschiedenen besoldeten Stadtrath Köhler neu gewählten Stadtrath Dr. Riedel in ihre Aemter einzuweisen. Es wird dem neuen Bürgermeister (Jochmann wurde im J. 1847 sogleich als Ober-Bürgermeister gewählt und von Sr. Majestät als solcher bestätigt) ein allseitiges Vertrauen entgegengebracht, das er sich nicht blos in seiner 25jährigen Amtsführung als Landsyndikus, sondern auch in der mehrjährigen Verwaltung städtischer Ehren-Aemter, und als früherer Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, in vollem Maße erworben hat. Seine Wahl zum Bürgermeister von Seiten der Stadtverordneten wurde daher von der gesammten Einwohnerschaft der Stadt mit einstimmiger Freude begrüßt, und dieselbe ist überzeugt, daß die schwierige Verwaltung ihrer vielumfassenden städtischen Angelegenheiten in keine besseren und tüchtigeren Hände gelegt werden konnte. — Gestern Nachmittag 3 Uhr war im Hotel zum braunen Hirsch ein Festmahl veranstaltet, an welchem die königl. Kommissarien, der Hr. Graf v. Zedlitz und der königliche Regierungsrath v. Jaski, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Theil nahmen. (S. die „Notizen aus der Provinz“ in der gestr. Bresl. Ztg.) Während desselben wurde die Idee angeregt, dem hochverdienten Ober-Bürgermeister ein Denkmal auf irgend einem Platze der Stadt zu errichten und es wurden sogleich erhebliche Summen zu diesem Zwecke gezeichnet, der nun wohl in weitern Kreisen verfolgt werden wird. — Mit den Weihnachtsfeiertagen scheint für unser Theater in Betreff des Besuchs desselben eine neue Aera begonnen zu haben; denn seit dieser Zeit ist das Haus fast allabendlich gefüllt, was wir im Interesse der Kunst und der unermüdeten Thätigkeit und Tüchtigkeit des Direktors, Hrn. v. Bequignolles, gern als ein erfreuliches Zeichen notiren wollen. Wir hatten aber auch in dieser Zeit ein ausgezeichnetes Repertoir: Wilhelm Tell, Turandot, das Käthchen von Heilbronn, Prinz Friedrich v. Homburg (von H. v. Kleist), Gebrüder Foster, und ein Paar gute Lustspiele. Die Aufführungen waren fast durchweg recht wacker, und einzelne Darsteller haben die gebotene Gelegenheit, sich in der Gunst des Publikums zu befestigen, wohl zu nützen verstanden.

*** **Glogau,** 5. Januar. [Gasexplosion. — Selbstmord. — Schiedsmänner-Institut.] Gestern Mittag um halb 2 Uhr wurden die Bewohner des Marktes durch einen Kanonendonner ähnlichen Schall erschreckt, In der Buchhandlung des Herrn Zimmermann hat eine so heftige Gas-Explosion stattgefunden, daß die großen Spiegel-Scheiben im Schaufenster und die Holzkreuze der Fenster in viele Splittern zertrümmert, eine Menge Bücher auf die Stra[illegible] Laden- und Flur-Thüren aus den eisernen Angeln geriss[illegible] Leider ist der Besitzer der Handlung, Herr Zimmermann, ni[illegible]heblich verletzt und ein Theil der Bücher durch das entzündete G[illegible]schädigt worden. Ueber die Ursache der Explosion erfahren wir [illegible]stehendes. Am 4. gegen Abend wurde in dem genannten Lok[illegible] neuer Gaszähler errichtet und gestern die Röhrenleitung repari[illegible] dieser Gelegenheit scheint eine Partie Gas entströmt zu sein, [illegible] seiner Leichtigkeit wegen in der Höhe festsetzte. Um halb 2 [illegible] gestrigen Tage bemerkte Herr Z. den Gasgeruch, anstatt der Gasa[illegible] Direktion sofort Anzeige zu machen, zündete derselbe ein Licht a[illegible] bestieg eine Leiter, um die Röhren an der Mauer zu untersuchen. Als er mit dem brennenden Lichte in die in der Höhe sich befindende Gas-Region kam, entzündete sich dasselbe und explodirte auf die angegebene Art. Wie wir hören, ist Herr Z. versichert, es wird ihn sonach kein materieller Schaden treffen, wir wollen nur hoffen, daß derselbe von seinen Verletzungen recht bald genesen und somit seinem Geschäfte wiedergegeben werden möge. — Am 2. d. M. fand bei einem Büchsenmacher, der in hiesiger Gasanstalt beschäftigt wurde, eine Haussuchung statt, weil in der Stadt eine Quantität Zink gestohlen worden war. Das gestohlene Gut fand sich zwar nicht vor, dagegen fand man völlig werthlose Geräthschaften, die Eigenthum der Gasanstalt zu sein scheinen. Aus Furcht vor einer Untersuchung entfernte sich der Mann und ist an seine Arbeit nicht wieder zurückgekehrt, dagegen fand man am Ufer der alten Oder die Kleidungsstücke desselben. Die Vermuthung greift Platz, daß er in den Wellen der Oder seinen Tod absichtlich gesucht und gefunden habe. — Die Schiedsmänner hiesiger Stadt haben dieser Tage die Berichte ihrer Thätigkeit im verflossenen Jahre den vorgesetzten Behörden eingereicht, wie wir hören, soll Herr Stadtrath Schädler auch diesmal die meisten Streitigkeiten in einem so großen Maße geschlichtet haben, daß derselbe unter den Schiedsmännern des hiesigen Appellations-Gerichts abermals den ersten Rang einnehmen wird.

---

* **Hirschberg,** 3. Januar. [Sebstmord. — Bethanien. — Versetzung. — Bescheid der königl. Regierung. — Kommunales. — Zur Eisenbahn. — Feuer.] Der seit längerer Zeit vermißte Postillon Hein wurde gestern Morgen am Ende des Mühlgrabens (beim „alten Wehre“) aus dem Wasser gezogen, in das er sich wahrscheinlich aus falschem Ehrgefühl gestürzt hatte, weil, wegen Versehen im Dienst, ihm als Strafe eine zeitweilige Zurücksetzung widerfahren war. Der Unglückliche wird als ein sonst sehr rechtlicher und braver Mann geschildert. An der späten Entdeckung seines Leichnams waren lediglich die doppelten Kleidungsstücke, namentlich aber die Pelzbeinkleider und der Pelz schuld, welche durch ihre im Wasser verdreifachte Schwere den Leichnam lange verhinderten, sich nach der Oberfläche des Wassers zu erheben. — Nach Bericht des Landrathamtes wurden im verflossenenen Jahre im Kreis-Krankenhause „Bethanien“ in Erdmannsdorf 170 Kranke verpflegt, von denen 105 Personen als genesen, 10 als nicht genesen entlassen wurden, während nur 15 Personen starben. Der Landrath fordert die Dominialbesitzer und Gemeinden auf, auch fernerhin durch milde Beiträge an Naturalien u. s. w. das gute Werk unterstützen und fördern zu helfen, und giebt zugleich ein Verzeichniß derjenigen Dominien und Gemeinden, welche durch Beiträge bereits ihre Theilnahme und das Interesse, welches sie f[illegible] die Anstalt haben, durch die That bewiesen. — Der Rektor an hiesi[illegible] evangelischer Stadtschule erhielt, als ein gewiß für ihn sehr angene[illegible]mes Weihnachtsgeschenk, am 24. Dezbr. v. J. die Nachricht, daß er in Bunzlau als Pastor gewählt worden sei. Herr Pastor Lindner, welcher somit seine, in jeder Beziehung eigenthümliche Stellung als Rektor hiesiger Stadtschule aufgeben wird, dürfte kaum einen Nachfolger haben, um so mehr, als sich der Hr. Revisor, Pastor Werkenthin, sicherlich von der Unzweckmäßigkeit eines Rektorats an der Elementarschule längst überzeugt und auch Hr. Consistorial-Rath Stolzenburg bei seiner neulich hier abgehaltenen Schulrevision Notiz davon genommen hat. — Das Gesuch des Kirchenkollegii bei der Regierung, resp. dem Consistorium, wegen Vereinigung des Organisten- und Cantoramtes an der evangelischen Kirche, ist Ende vorigen Jahres noch von derselben verneinend abgeschlagen worden, obwohl man fast allgemein eine Genehmigung vermuthete. Das Kirchenkollegium wird sich jedoch nochmals an die Regierung wenden, weshalb die Besetzung der Posten noch in längere Aussicht gestellt sein dürfte. — Obwohl, wie ich bereits mitzutheilen die Ehre hatte, es bei uns am Wohlthätigkeitssinne nicht fehlt und hinlängliche Beweise davon auch diese Weihnachten gegeben wurden, so fand sich doch auch noch die Loge z. H. O. am Schlusse vorigen Jahres veranlaßt, viele arme Kinder reichlich mit einem Geschenk zu erfreuen. — Gestern wurden in der Stadtverordneten-Sitzung Hr. Apotheker Großmann als Vorsteher, Hr. Partikulier Harrer wiederholt als Stellvertreter gewählt. In voriger [illegible]tzung beschloß das Stadtverordneten-Kollegium die Errichtung einer [illegible]ädtischen Pfandleih-Anstalt und ist zu diesem Behufe das [illegible]öthige veranlaßt worden, um sich in der Sache gehörig zu orientiren [illegible]d instruiren. Man erwartet von der Einführung dieser Pfandleih-Anstalt, sowohl im Interesse der Kommune als auch im Interesse des Publikums wegen eines geringeren Zinssatzes als der der Privat-Anstalten, einen sehr günstigen und guten Erfolg.

Die Petitionen an Se. Majestät den König, wegen Zinsgarantie der Aktien zur Gebirgseisenbahn, sind bereits unterschrieben und werden demnächst Herrn v. Grävenitz, welcher sich für die Sache lebhaft interessirt, zur weiteren Beförderung übergeben werden. Obgleich einzelne und vor allem die Gemeinde Straupitz aus rein egoistischen Beweggründen oder gänzlicher Unkenntniß der Zeiterfordernisse die Petition nicht zu unterzeichnen für nöthig hielten, so beweisen doch die zahlreichen Unterschriften hinlänglich, daß man allerseits die Wich-

---

ebenso ungenirt, comme si de rien n'était, wieder fallen ließ, und ihr Gebet fortsetzte. Es soll häufig vorkommen, daß Weiberkleider, welche auf diese harmlose Weise der Feuersgefahr ausgesetzt sind, wirklich Feuer fangen, und buchstäblich mit ihren Besitzerinnen in die Luft gehen; Grund genug also, um die Sitte bei uns nicht nachzuahmen.

Mit einem Engländer zusammen, der nicht ein Wort italienisch sprach, und dem erklärenden Custoden stets mit größter Seelenruhe englische Fragen vorlegte, die dieser mit bewundernswerther Auffassungsgabe sich italienisch zu deuten und jenem zu beantworten verstand, besahen wir nun die mannigfachen Merkwürdigkeiten der Kirche. Vorzügliche Berücksichtigung verdient der Fußboden, der mit seinen, den schönsten antiken Mosaiken würdig zur Seite stehenden, aus buntem Marmor zusammengesetzten Gemälden aus dem 15. und 16. Jahrhundert seines Gleichen nirgends hat. Um diese seltenen Kunstwerke, Biblisches und Symbolisches darstellend, vor der Zerstörung zu bewahren, hat man sich genöthigt gesehen, den Fußboden mit häßlichen Dielen zu bedecken, welche man nur an ganz hohen Festtagen (namentlich zu Mariä Himmelfahrt) entfernt. Es muß daher immerhin als eine Verirrung angesehen werden, daß die Künstler ihr hohes Talent an Produktionen verschwendet haben, welche man verborgen halten muß, um sie zu erhalten. Uns wurde nur der Moses auf dem Berge Sinai von Beccafumi gezeigt, welcher allerdings mit die schönste unter den Mosaikarbeiten sein soll. — Nächst diesen Parimenti erheischt die in einem Seitengemach befindliche Bibliothek am meisten Beachtung wegen der zehn schönen Fresco-Darstellungen aus dem Leben Papsts Pius II. (Aeneas Sylvius Piccolomini), wozu sich als elfte die Krönung seines Neffen, Pius III., des Stifters der Bibliothek, gesellt. Der 20jährige Rafael lieferte die Cartons zu diesen Frescen, welche Pinturrichio ausführte. Allerdings herrscht die trockne und zaghafte Manier des letztern vor; auch ist die Perspektive zuweilen mißlungen; doch aber zeichnen sie sich durch schöne Zeichnung der Figuren, feinen, lebensvollen Ausdruck der Köpfe und namentlich durch wunderbar gute Erhaltung aus, worin sie die vatikanischen bei weitem übertreffen. Ketten, Gebisse und Geschirrnägel der Pferde sind von echtem Gold aufgesetzt, was malerisch unangenehm wirkt. Die Decke des Zimmers schmücken mythologische Darstellungen, und in der Mitte desselben befindet sich die bekannte antike Gruppe der drei Grazien, die — leider sehr verstümmelt — in den Fundamenten der Kirche gefunden wurde, und vormals lange Zeit höchst unpassender Weise in dieser selbst aufgestellt war. Canova hat dieses Conglomerat wollüstiger Formen sehr glücklich kopirt. Die großen Folianten, die an Riemen befestigt, an diesem Orte verwahrt werden, sind meist Chorbücher, und enthalten schöne Miniaturen. Die Noten der Canti sind viereckig und auf ein System von vier Linien geschrieben. — In einer Seitenkapelle, del Voto genannt, welche Papst Alexander VI. errichten ließ, steht neben andern Skulpturen eine gut gearbeitete, doch inkorrekte Magdalena von Bernini, die, wie so viele Werke dieses Meisters, völlig das Ansehen einer Porzellan-Figur hat. Auch eine Jugendarbeit des Michel Angelo birgt die Kirche, nämlich das durch Grazie ausgezeichnete Grabmal des Bandino Bandini, mit einer kleinen Statue des auferstandenen Christus, einem Seraph und zwei Engeln. Von höchster Schönheit aber ist die von Nicola Pisano gearbeitete Kanzel, wofür er, trotz der enormen Arbeit daran, im Ganzen nur 65 Lire erhielt; auch verdienen die Glasmalereien nach den Zeichnungen des Pierino del Vaga, und die beiden Weihbecken, wovon das eine ein antiker Kandelaber, mit mythologischen Reliefs, das andere eine Arbeit des Jacopo della Quercia ist, vollste Bewunderung. Unter dem Dom liegt das Battisterio, die Taufkapelle, mit einem schönen Taufbecken; man sieht durch eine im Fußboden der Domkirche angebrachte Oeffnung in diese Kapelle hinein, welche indessen auf der andern Seite mit der Straße au niveau liegt, da das ganze Domgebäude steil bergan gebaut ist. — Der Glockenthurm stammt in seiner jetzigen Marmorbekleidung aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts; die älteste, einem Fäßchen gleichende Glocke gar von 1148.

Nachdem wir noch in der alten, weitläufigen Kirche S. Domenico, das älteste italienische Bild von 1221, die berühmte Madonna des Guido di Ghezzo von Siena, der, noch älter als Cimabuë, seine Figuren bereits von dem schielenden, steifen Gesichtsausdruck der Byzantiner zu befreien gewußt, betrachtet hatten, eilten wir bei schönstem Wetter hinaus ins Freie. Siena liegt auf dem denkbar coupirtesten Terrain; fast von keiner Seite her gestatten die dicht aneinandergereihten, oft gar übereinandergethürmten Hügelwellen eine generelle Ansicht der Stadt. In einer sehr primitiven vendita di vino, etwa eine Viertelstunde von der Stadt und in einem tiefen Thalkessel höchst abgelegen-romantisch situirt, tranken wir einen excellenten vino di Chianti, die Flasche zu nur 6 Crazien, und wurden dabei von allen Mitgliedern der Familie des schlichten Weinverkäufers auf das Zuvorkommendste bedient. Frohsinn, Ehrlichkeit und Aufgewecktheit sind die Hauptvorzüge der Sienesen; die Gesundheit des Klimas scheint auf ihre geistige Disposition höchst vortheilhaft einzuwirken, denn nirgends trifft man den Italiener so artig, und nirgends klingt seine Sprache schöner als hier. Den Sonnenuntergang genossen wir von der 1551 von Karl V. errichteten, hochgelegenen Fortezza, an welche sich der schöne, statuengeschmückte Spaziergang der Sienesen, la lizza (die Rennbahn), anschließt, dem aber heute bei der schon zu späten Abendstunde die Hauptzierde, nämlich die lustwandelnden Menschen, fehlte. Auch war die sonst gewiß herrliche Aussicht durch dichte und ungemein tiefschwimmende Nebelmassen ziemlich getrübt, obwohl auch diese feenhaft genug, oft einem ungeheuern Wasserfalle ähnlich, vor uns auf- und abwogten, und ihr gewaltiges Ringen mit den letzten vergoldenden Strahlen der Sonne an den Kampf der himmelstürmenden Titanen,

— — „Aufschleudernd Pelion- und Ossa-Bomben“,

erinnerte. (Schluß folgt.)

(Ein jubilirender Weinreisender.) Am 31. Dezember v. J. wurde in Magdeburg ein seltenes originelles Jubiläum gefeiert, nämlich das eines Weinreisenden, der fünfzig Jahre lang diesen Posten bei einer dortigen Weinhandlung versieht Die Kollegen des 50jährigen Reise-Jubilars, der, ungeachtet er auch bereits 73 Jahre der Reise durchs Leben zurückgelegt hat, nach wie vor Weinreisender bleibt, feierten das Fest durch ein solennes Mittagsmahl in dem Börsensaale [illegible] überreichten dem Jubilar einen werthvollen, sinnreich verzierten [illegible]nen Pokal, so wie ein geschmackvolles Album.

…che begreift, und eine Eisenbahn, welche unsern …t andern Städten ꝛc. wieder flott machen muß …ein nur kann, als die einzig mögliche Rettung für …ebirgsdistrikte betrachtet. — In vergangener Nacht (vom … Januar) wurde der Leichnam des ermordeten Brauer Beyer …graben und Früh gegen 5 Uhr in die Räume des Kreisgefäng- … gebracht, um dort eine genaue Secirung ꝛc. vorzunehmen. Heute … nach 8 Uhr wird die Leiche nun hoffentlich zur ewigen Ruhe …et werden. Es wird noch nachträglich die Leser Ihres geschätzten …es interessiren, wenn ich mir zu berichten erlaube, wie bei der körperlichen Untersuchung, nach Einbringung und Ablieferung des Mörder Hiltmann in unser Kreisgefängniß, ein scharf geschliffener Nagel sich in den Beinkleidern unten eingenäht vorfand und außerdem eine Binde, aus einem Stück von einem Hemde abgerissen, um den Leib gebunden, entdeckt wurde. Beides war jedenfalls noch vor Ermordung der Frau Nerlich in wohl berechnender Weise vom Mörder veranlaßt worden, da nach derselben ihm doch zu wenig Zeit dazu übrig blieb. Weniger gut bewacht, hätte Hiltmann vielleicht schon in Schmiedeberg mit Glück den Versuch sich zu hängen thatsächlich ausgeführt.

5. Januar. Einige Minuten nachdem die Glocke gestern Abend die 10te Stunde verkündet hatte, ertönten die Feuerhörner der Thurmwärter und Nachtwächter, während die Laterne die Feuersbrunst nach Südwest signalisirte. Zwei Scheuern in Herischdorf wurden nebst Inhalt ein Raub der Flammen. Das Feuer brach in der Scheuer des Bauergutsbesitzer Schoder aus und entzündete später die des Bauergutsbes. Raabe. Da die Aecker des letzteren größtentheils an viele Personen verpachtet sind, welche ihre Ernte meist in dieser Scheuer aufbewahrten, so sind diese eben nicht zu bemittelten Personen um so mehr zu beklagen, als sie an keine Versicherung ihrer Ernte gedacht haben. Glücklicher Weise wurde man des Feuers Herr und somit einem noch größeren Unglücke vorgebeugt.

---

g. **Waldenburg,** 5. Januar. [Pastor Lange †.] Diesen Morgen in der zehnten Stunde starb nach mehrmonatlichem schmerzensvollen Krankenlager der hiesige Pastor prim. Johann Gottfr. Lange. Derselbe wurde am 3. September 1783 zu Posottendorf bei Görlitz geboren. Vom Jahre 1797 bis 1804 besuchte er das Gymnasium zu Lauban und von 1804 bis 1807 die Universität zu Leipzig. Nachdem er, mit den besten Zeugnissen versehen, die Universität verlassen, bekleidete er mehrere Hauslehrerstellen und ging dann als Lehrer an die Bürgerschule nach Zittau. Im Jahre 1815 erhielt er einen Ruf als Pastor nach Haaber in Böhmen, wurde aber durch die großen Drangsale, welche er bei der dortigen armen protestantischen Gemeinde zu ertragen hatte, veranlaßt, sich 1817 um die Rektor- und Nachmittagsprediger-Stelle in Friedland hiesigen Kreises zu bewerben, welche er auch erhielt und bis zum 12. November 1818, an welchem Tage er als Pastor in Waldenburg eingeholt wurde, bekleidete. Durch mehrere Jahre war er alleiniger Seelsorger der hiesigen zahlreichen evangelischen Gemeine, bis ihm in den 20er Jahren ein Rektor und Nachmittags-Prediger zur Seite gestellt wurde. Hohes Alter und anhaltende Kränklichkeit nöthigten ihn nunmehr im Laufe des vergangenen Jahres, auf Stellvertretung durch einen Vikar anzutragen, und so bestieg er am …rsten Pfingstfeiertage 1856 zum letztenmal die Kanzel, von welcher er … oft Worte des Trostes, der Erbauung und der Ermahnung zu seiner geliebten Gemeinde gesprochen hatte.

---

s **Strehlen,** 5. Januar. Das Dienstjubiläum Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen wurde hier durch einen von hiesigen Landwehr-Männern veranstalteten Ball gefeiert. Es hatte sich zu demselben eine sehr große Anzahl von Theilnehmern aus den verschiedensten Ständen und Berufsarten eingefunden, doch herrschte durchaus harmloser, ungezwungener Verkehr, als ob Alle es herausgefühlt hätten, daß die festliche Stimmung dieser Stunden Alles gleich und einig machen müßte. Die Toaste auf Se. Majestät unsern geliebten König, auf den hohen Jubilar, die Landwehr und die Linie, liehen dieser Stimmung mit Jubel aufgenommene Worte; ein Festgedicht, verfaßt vom Herrn Dr. Samosz, wurde, dem zweiten der Toaste sich anreihend, während der Tafel abgesungen. Der Ball währte bis zum Beginn der Morgenstunde mit ungeschmälerter Heiterkeit. Einige der anwesenden Herren, wie Herr Rittmeister v. Donop und Kreisgerichts-Rath Hauptmann Wolff, haben durch ihre freundliche rege Betheiligung sehr viel zur Erhaltung des allgemein herrschenden Frohsinns beigetragen. Großer Dank gebührt jedenfalls den Mitgliedern des Fest-Komte's, dem Herrn Lieutenant a. D. Sander, Feldwebel Klüche und Maurermeister Wurmt, durch deren Bemühungen die geschmackvolle Verzierung des Saales mit Landwehrkreuz und militärischen Emblemen hergestellt, überhaupt das ganze Fest in's Leben gesetzt wurde. Gleichzeitig war uns dieses Fest abermals ein Beweis, mit wie großer Liebe und Anhänglichkeit die Bewohner unseres Städtchens unserem angestammten Fürstenhause ergeben sind.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 4. d. M. feierte Herr Bürgermeister Sattig das Fest der silbernen Hochzeit (s. gestr. Z.) Gegen Abend wurde demselben im Ständehause ein Festgesang, zu dem sich die hier bestehenden drei Männergesang-Vereine verbunden hatten, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Klingenberg dargebracht.

† Liegnitz. In dem hiesigen „Stadtblatt" wird das neue Polizei-Reglement nebst Tarif für das Droschken-Fuhrwerk hierselbst veröffentlicht. — Nachdem in letzter Stadtverordneten-Sitzung hieselbst den ausscheidenden Mitgliedern der Dank des Vorstehers im Namen der Versammlung ausgesprochen worden war, fand am 3. Januar in Gegenwart des Magistratskollegiums die Einführung des wiedergewählten Stadtbaurathes Kirchner und der neu eintretenden Stadtverordneten statt. Herr Bürgermeister Böck hielt an dieselben eine Ansprache, worin er ihnen die treue Ausübung der Verpflichtungen für die Stadt an's Herz legte und zum Schluß aufforderte, in ein Hoch auf Se. Majestät den König einzustimmen, welches von der ganzen Versammlung begeistert ausgebracht wurde. Die neuen Stadtverordneten wurden hierauf durch Handschlag verpflichtet und nahmen dann an der Tagessitzung Theil. Zunächst erfolgte die Wahl des Vorstandes und des Protokollführers nebst deren Stellvertretern, deren Ergebniß das Verbleiben der bisherigen Amtsglieder herausstellte. — Der Direktor einer gymnastischen Heilanstalt in Hirschberg, Herr Monsky, hat seit drei Monaten in hiesiger Stadtschule Unterricht in der Gymnastik ertheilt. Um das hiesige Publikum mit den Resultaten seiner Methode bekannt zu machen, hielt derselbe am Sonnabend im Saale des Schulgebäudes eine Prüfung der an dem Unterricht Theilgenommenen, welche zur allgemeinsten Zufriedenheit der zahlreich Anwesenden ausfiel. Die Art und Weise der Lehrmethode erklärte Herr Monsky bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache, welche im Stadtblatt ausführlich mitgetheilt wird. Donnerstag den 8. d. M. Abends 5 Uhr beginnt im neuen Schulhause ein neuer gymnastischer Kursus.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten ꝛc.

— Das neueste Justiz-Ministerial-Blatt (Nr. 1) enthält eine Kabinets-Ordre vom 4. v. M. über das Verfahren der Militärbehörden, wenn gegen Personen des Soldatenstandes wegen begangener Verbrechen von den Civilgerichten auf zeitige Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt worden ist; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, wonach in dem Falle, wenn ein Angeschuldigter gegen eine polizeiliche Strafverfügung auf gerichtliche Entscheidung provocirt, und in dem darauf eingeleiteten Untersuchungsverfahren von der Polizei…rde der Einwand der Inkompetenz des Gerichts erhoben, dieser aber …chst rechtskräftig verworfen wird, die Einlegung des Kompetenzkonflikts …ehr zulässig ist; ferner ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, worin …hrt wird, daß gegen die Verbindlichkeit, zu den Unterhaltungskosten …emeindeschule beizutragen, der Einwand der Befreiung nur unter … Voraussetzungen im Rechtswege geltend gemacht werden kann, unter welchen dieser gegen die Verbindlichkeit zur Entrichtung allgemeiner öffentlicher Lasten und Abgaben zulässig ist. Der Einwand des Verklagten, daß er in seiner Eigenschaft als Gutsherrschaft zu den Schulkosten der Gemeinde beizusteuern nicht verpflichtet sei, ist zur Entscheidung im Rechtswege nicht geeignet.

— Das Allg. Landrecht enthält im § 101 Tit. 15 die Bestimmung, daß Zollbefreiungen nur durch ausdrückliche Provinzialgesetze, durch besondere Privilegien oder durch Verträge erworben werden können; über die Auslegung dieser Vorschrift sind unter den Gerichten vielfache Zweifel entstanden. Das Ober-Tribunal hat jetzt durch einen Plenarbeschluß entschieden, daß unter dem Ausdruck „Zollbefreiungen" nur die Freiheit von der Entrichtung eines Zolles für Waaren und Sachen, nicht aber auch die Befreiung vom Wege-, Fähr- und Brückengeld zu verstehen ist.

C. Nach einer neueren Entscheidung des Ober-Tribunals findet die Strafe des Meineides auch in dem Falle Anerkennung, wo der gegen seine Einschätzung zur Einkommensteuer Reklamirende die nach § 26 des Einkommensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 von ihm erforderte eidesstattliche Versicherung in Betreff seines Einkommens unrichtig abgegeben hat, wenngleich die abzugebende Erklärung ihm nicht, wie der § 26 a. a. O. es der Kommission zur Pflicht macht, wörtlich vorgeschrieben, sondern nur von ihm am Schlusse seiner Einkommen-Spezifikation bemerkt worden, daß er deren Richtigkeit an Eides statt versichere.

---

§ **Breslau,** 5. Januar. [Schwurgericht.] Heute wurde die erste Schwurgerichts-Periode d. J. durch Herrn Appellations-Gerichtsrath Greiff, als Vorsitzendem des Gerichtshofes, eröffnet. Es wurden in dieser Sitzung verurtheilt: 1) Tagearbeiter Paul Kensok, wegen eines schweren und fünf einfacher Diebstähle im Rückfall, zu 4 Jahren Zuchthaus, und die Mitangeklagten Freimann Paul Uczka und Tagearbeiter Mathias Kulot aus Fürstlich-Neudorf, wegen Hehlerei, jeder zu 1 Monat Gefängniß; 2) die Anklage wider den Tagearbeiter und Schmiedeges. Friedr. Wilh. Rob. Kretschmer aus Minken, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, wurde ausgesetzt; 3) der Seifensiedermeister Karl Beyer aus Festenberg und der Häusler Robert Warmuth aus Alt-Festenberg waren wegen Erpressung angeklagt. Durch die Beweisaufnahme stellte sich jedoch heraus, daß die Angeklagten von dem Käufer eines Pferdes, welcher ihnen bei Vermittelung des Geschäfts eine Belohnung zugesagt, aber nicht bezahlt hatte, nachgegangen waren, um ihm dieselbe abzufordern, wobei es auf einem Fußwege zwar zum Handgemenge gekommen, das jedoch mit Auszahlung der versprochenen 15 Sgr. und einer ziemlich herzlichen Verabschiedung der Betheiligten endigte. Auf Grund dieser Ergebnisse ließ die Staatsanwaltschaft die Anklage fallen, und erfolgte demgemäß die Freisprechung beider Angeklagten. 4) Der Tagearbeiter Wilh. Prüfert aus Buselwitz war beschuldigt, daß er in der Nacht zum 5. Mai d. J. einen schweren Diebstahl verübt und demnächst einen Zeugen behufs Führung des Alibibeweises zu falschen Aussagen zu verleiten versucht habe. Trotz seines hartnäckigen Leugnens wurde er für schuldig erachtet und wegen Diebstahl und Verleitung zum Meineide mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

6. Jan. In heutiger Sitzung wurde zunächst eine Diebstahls-Anklage wider den Häusler Karl Walter aus Naselwitz verhandelt. Derselbe war geständig und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß nebst den Ehrenstrafen verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Thätigkeit der Konferenzen zur Berathung des Entwurfs zum Handels-Gesetzbuche

stellen wir nach den vorliegenden Protokollen in folgendem Bilde zusammen. Schon im Jahre 1850 hatten sich bei den Berathungen zur Revision des Handelsrechts besondere Bedenken rücksichtlich der Anerkennung der kaufmännischen Usancen durch den Richter geltend gemacht. Der § 3 der Einl. zum Allg. Landrechte schließt bekanntlich die richterliche Berücksichtigung derselben aus, was zu großen Uebelständen führte, da namentlich in den Schlußscheinen sehr häufig auf Usancen verwiesen wird. Nach dem jetzigen Entwurfe kommen in Ermangelung geeigneter Bestimmungen desselben die Usancen, und wo diese nicht vorhanden sind, die allgemeinen bürgerlichen Gesetze zur Anwendung. Dagegen wurde jetzt von mehreren Seiten bemerkt, daß es bedenklich und auch kein wirkliches Bedürfniß sei, den Handelsgebräuchen überhaupt gesetzliche Giltigkeit einzuräumen, daß es sich aber keinesfalls rechtfertigen lasse, dieselben so allgemein, wie der Entwurf es wolle, vor den bürgerlichen Gesetzen in Anwendung zu bringen. Von andern Seiten wurden zwar die Handelsgebräuche als Rechtsquelle in Schutz genommen, aber ebenfalls eine Beschränkung in der Art vorgeschlagen, daß die Fälle, in welchen die Gebräuche zur Norm dienen sollten, bei den einzelnen Materien speziell festgesetzt, die generelle Bestimmung des Entwurfs aber in Wegfall gebracht würde. Dieser letzte Vorschlag wurde adoptirt.

Man hielt es ferner nicht für angemessen, daß wie der Entwurf es wolle, die Bekanntmachung der Eintragungen in das Handelsregister durch öffentliche Blätter in allen Fällen geschehe, und daß die Wahl dieser Blätter lediglich vom Ermessen des Gerichts abhänge. Indem man an der Voraussetzung festhielt, daß es den Betheiligten selbst unbenommen sei, auch noch von der bisherigen Art der Bekanntmachung durch Börsenanschlag oder durch Cirkular Gebrauch zu machen, sprach man sich zuletzt für den Wegfall der gedachten Bestimmung und für die Festsetzung der Nothwendigkeit in der öffentlichen Bekanntmachung in den einzelnen Fällen aus.

Der Entwurf unterscheidet bekanntlich zwischen einfachen Firmen und Firmen mit ausschließlichem Recht, je nachdem nämlich in der Firma der bloße Familienname mit oder ohne Vornamen oder aber der Familienname mit unterscheidendem Zusatze besteht, dies gab Veranlassung zur Erörterung der Frage: ob bei einfachen Firmen ohne ausschließliches Recht der Uebergang auf einen Anderen zu gestatten sei. Man verneinte dies im Allgemeinen, sprach sich jedoch dafür aus, den Uebergang in den beiden Fällen zu gestatten, wo entweder dem als Firma dienenden Namen zugleich der Name des Erwerbers der Firma oder auch ohne diesen ein das Nachfolgerverhältniß andeutender Zusatz beigefügt wird. Während dem Entwurfe nach der neue Inhaber einer Firma das Recht, sich derselben zu bedienen, erst durch die Eintragung in das Handelsregister erhält, glaubte man dies demselben schon nach erfolgter Anmeldung dieser Eintragung zugestehen zu müssen.

Rücksichtlich der Bestimmungen des Entwurfs „von den Handelsbüchern" wurde zuvörderst hervorgehoben, daß es sich hier wesentlich darum handle, das Minimum der Pflichten festzustellen, welches das Gesetz von jedem Kaufmann ohne Unterschied in Ansehung der Buchführung verlangen müsse. Von diesem Gesichtspunkte aus gehe der Entwurf zu weit, namentlich wenn man bedenke, daß die in demselben enthaltene Erweiterung des Gattungsbegriffs Kaufmann sehr viele kleine Geschäftsleute in das Bereich des Handelsstandes ziehe. Die praktische Anwendbarkeit der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen erfordere die Vermeidung von Spezialitäten und das Festhalten des einfachen Grundsatzes: daß jeder Kaufmann verpflichtet sei, solche Bücher zu führen, welche eine vollständige und klare Uebersicht seiner Vermögenslage und des Standes seines Geschäfts gewähren. Endlich sei es mißlich, die Bücher im Gesetz unter bestimmten Benennungen aufzuführen, da die letzteren nicht überall in gleicher Bedeutung üblich wären, vielmehr würde eine Feststellung darüber genügen, was die Bücher eines Kaufmanns enthalten und ergeben müssen. Im Einzelnen sprach man sich dafür aus, daß Rasuren in Handelsbüchern unbedingt unzulässig sein sollten, andere Veränderungen aber statthaft sein dürften, sofern sie nur nicht durch ihre Beschaffenheit es unkenntlich machen, ob sie schon bei der ursprünglichen Eintragung beigesetzt oder erst später gemacht sind.

(Forts. folgt.)

C. In der Provinz Preußen soll jetzt ein Assoziationsversuch gemacht werden, der für die Hebung des ländlichen Arbeiterstandes von den weitreichendsten Folgen zu werden verspricht. Es sollen Arbeiter-Pensionskassen gegründet werden, zu welchen Arbeiterfamilien und einzelne Arbeiter feste nach den Klassensteuersätzen zu normirende Beiträge zu entrichten haben Die Gewährung von Unterstützungen soll bei männlichen Arbeitern mit dem 60., bei weiblichen mit dem 50. Lebensjahre ihren Anfang nehmen. Man glaubt indessen den Plan nicht in Ausführung bringen zu können, wenn die Gesetzgebung den Beitritt zu der Assoziation nicht als Zwangspflicht vorschreibt. Von dem Gutsbesitzer Teucke zu Schwebsfelde bei Wehlau ist bereits ein von dieser Voraussetzung ausgehendes Statut entworfen worden, das nächstens zur Kenntniß der Mitglieder des Landtages gebracht werden wird, um eine legislative Erörterung dieses wichtigen Gegenstandes anzuregen.

P. C. Es liegt uns die amtliche Nachweisung der Packet-Versendungen vor, welche in Berlin während der Weihnachtszeit vom 15. bis incl. 26. Dezember v. J. stattgefunden haben. In Berlin zur Post gegeben, sind vom Hof-Postamt 53,526 Packete, von den 5 Bahnhöfen 17,855, zusammen 71,381 gegen 47,368, 50,680, 59,389, 57,373, 63,480 der Vorjahre von 1851 bis 1855. In Berlin eingegangen und verblieben sind 50,084 Stück Packete, gegen 33,002, 33,002, 33,228, 36,624, 40,050, 44,807 der Vorjahre von 1851 ab. Von den eingegangenen Packeten sind aus der Packkammer abgeholt 29,863, durch die Faktagewagen bestellt 20,221. Das Verhältniß dieser beiden Zahlen erklärt sich daraus, daß der Inhalt eines großen Theils der eingehenden Packete in Fleisch und Backwaaren besteht, daher dieselben behufs der Steuererhebung von der Behörde zurückgehalten werden. Durch Berlin transitirt sind 53,355 Stück Packete gegen 36,370, 41,049, 43,640, 50,127, 51,179 der bezeichneten Vorjahre. Die von Berlin abgegangenen Packete vertheilten sich folgendermaßen. Auf den magdeburger Kurs kamen 24,068 vom Hof-Postamt, 2831 von den Bahnhöfen (Summa 1856: 26,899; 1855: 24,632), auf den anhalter Kurs 17,515 vom Hof-Postamt, 3327 von Bahnhöfen (Summa 1856: 20,842; 1855: 17,937), auf den stettiner Kurs 31,632 vom Hof-Postamt, 2066 von den Bahnhöfen (Summa 1856: 33,698; 1855: 32,044), auf den hamburger Kurs 10,946 vom Hof-Postamt, 541 von den Bahnhöfen (Summa 1856: 11,487; 1855: 10,446), auf den frankfurter Kurs 21,647 vom Hof-Postamt, 657 von den Bahnhöfen (Summa 1856: 22,304; 1855: 20,408), auf die Personenposten per Expedition Nr. 2 977 Stück (gegen 1053 im Vorjahre), per Expedition Nr. 3 8529 Stück (gegen 8139 im Vorjahre). Zum stettiner und frankfurter Ausgangsverkehr muß bemerkt werden, daß seit Eröffnung der posen-breslauer Bahn die Fahrpostgegenstände aus Preußen und Pommern nach Breslau und umgekehrt größtentheils nicht mehr über Berlin gehen, so daß der betreffende Transitverkehr verhältnißmäßig wenig gestiegen ist. Die Summe der eingegangenen Packete überhaupt (Lokal-Eingang und Transit) war also 103,439, der ausgegangenen 124,736 Stück. In Betreff der Vorjahre 1851 bis 55 stellen sich die entsprechenden Zahlen, für den Eingang auf 69,372, 74,277, 80,264, 90,177, 95,986; für den Ausgang auf 83,738, 91,729, 103,029, 107,500, 114,659.

[Eine sehr interessante Erfindung], vorausgesetzt nämlich, daß sie in der That gemacht worden. In Neuyork soll ein Backofen im Betriebe stehen, der die wunderbarsten Dinge leistet, und zwar ohne alle menschliche Beihilfe, gleichsam durch eigene Kraft getrieben. Dieser Backofen, der eine Höhe von 32 Fuß hat und in zwei Stockwerke eingetheilt ist, hat vier Thüren, von welchen zwei im ersten und zwei im zweiten Stock. Im Innern desselben befindet sich eine sogenannte Vaucansensche Kette, welche mit Armen versehen ist, und auf welcher 32 Plateformen angebracht sind. Diese Kette nimmt mittelst Dampf perpendikuläre Drehungen vor, welche derartig berechnet worden sind, daß eine Umdrehung zum Ausbacken des Brots genügt. Die 32 Plateformen tragen 32 Bottiche mit Teig; jeder derselben enthält 60 Laibe, daher 1920 Laibe zu je 4 oder 5 Pfunden mittelst einer einzigen Umdrehung der Kette ausgebacken werden. Außerhalb in der Nähe der Thüren sind zwei Karren angebracht, diese werden, sowie die Thüren und die Kette durch dieselbe Kraft in Bewegung gesetzt. Wenn der Ofen in Betrieb gesetzt wird, öffnet sich eine Thür und ein leerer Bottich fällt auf den Karren, der ihn auf die andere Seite des Ofens bringt. Dort wird ein mit Teig gefüllter Bottich auf den Karren gesetzt, die nächstgelegene Thür öffnet sich und nimmt den Bottich auf. Wie diese Thür sich schließt, öffnet sich die entgegengesetzte, welche den leeren Bottich ausspeit, der seine Ladung gleich seinem Vorgänger erhält und dieselbe zu der andern Thür bringt. Das geht solange fort, bis alle 32 Bottiche gefüllt sind, worauf die Bottiche mit dem ausgebackenen Brote zum Vorschein kommen und ihren goldig angehauchten Inhalt von sich geben.

[Die Nonnenraupe in Kurland.] Ueber die in diesem Jahre in den großartigen Waldungen Kurlands durch die Nonnenraupe angerichteten Verwüstungen bringt die „K. H. Z." folgende Nachrichten. Bereits im vorigen Jahre trat die Kalamität in einem Privatwalde, 8 Meilen von der preußischen Grenze, hervor, welcher nur 2 Q.-Werst groß, aus Tannen bestehend, gänzlich isolirt von andern Waldungen lag. Der Besitzer sah sich genöthigt, die sämmtlichen Bäume, welche einem schnellen Absterben verfielen, schleunigst abholzen zu lassen. Von hier aus verbreitete sich das Uebel auf die benachbarten Privat- und Kronforsten im größeren Maßstabe, denn unbeschreiblich große Mengen dieser Nachtfalter kamen aus entfernten Gegenden herbei und bedeckten namentlich weite Flächen und selbst Gebäude am Ostseestrande zwischen Polangen und Libau. Das Ablesen der Raupen und der Eier durch unzählige Menschenkräfte erwies sich als völlig erfolglos. In den Kronforsten suchte man der Verbreitung des gefährlichen Insektes durch das Fällen des älteren Holzes, an welchem man Spuren der Verwüstung wahrnahm, vorzubeugen, indem man den Gütern und Personen, welche auf Deputat-Holz angewiesen, den zweijährigen Bedarf verabfolgen ließ. Die Aussicht für die Zukunft für den ganzen Umfang des Gouvernements stellt sich höchst betrübend heraus, da alle Berechnungen über die Nachhaltigkeit der Forstbestände durch eine Heimsuchung dieser Art völlig illusorisch geworden sind. Die Forsteigenthümer beeilten sich, so weit die Kräfte nur ausreichten, das der Nadeln beraubte Holz abschlagen zu lassen, um noch einigen Nutzen daraus zu ziehen, weil in demselben, wie die Erfahrung es vielfach bestätigt, sich zu leicht ein noch gefährlicherer Feind, „der Borkenkäfer," einzufinden pflegt.

---

† **Breslau,** 6. Januar. [Börse.] Trotz auswärtiger besserer Notirungen war die heutige Börse in ungemein flauer Stimmung; alle Aktien und Kreditpapiere wurden stark offerirt. Die Course zeigten sich den gestrigen so ziemlich gleich, das Geschäft aber blieb sehr beschränkt. Fonds matt.

Darmstädter B. $123\frac{1}{8}$ Br., Luxemburger 100 Br., Dessauer 97 Br., Geraer — —, Leipziger 95 Br., Meininger $94\frac{3}{4}$ Gld., Credit-Mobilier 155 bis $154\frac{7}{8}$ bezahlt, Thüringer 101 Br., süddeutsche Zettelbank $107\frac{1}{4}$ Br., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile 116 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien $105\frac{1}{2}$ Br., Nahebahn $92\frac{3}{4}$ Br., schlesischer Bankverein $95\frac{7}{12}$—$95\frac{1}{3}$ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 100 Br., Berliner Bankverein $99\frac{1}{4}$ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 102 Br., Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Zum heutige Markt waren die Zufuhren nur mäßig; dennoch war die Kauflust nicht so rege als gestern, da die Käufer in Folge eingetretener kälterer Witterung zurückhaltender waren. Die Preise zur Notiz behaupteten sich vollkommen.

Weißer Weizen	84—88—92—95	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—82—86—88	"	
Brenner-Weizen	60—65—70—75	"	
Roggen	48—50—52—54	"	
Gerste	42—44—46—48	"	
Hafer	26—27—29—30	"	
Erbsen	46—48—50—52	"	

Oelsaaten flauend und ohne Kauflust; die Preise sind nur nominell. — Winterraps 120—125—130—134 Sgr., Sommerraps 105—108—110 Sgr., Sommerrübsen 100—104—106—108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl zwar fester, doch im Werthe unverändert.

Spiritus unverändert, loco $9\frac{2}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nicht so stark als gestern zugeführt, aber auch die Kauflust war nicht so lebhaft, theils in Folge eingetretenen Frostwetters, theils auch in Folge matterer Berichte von auswärts, und die Preise zur Notiz konnten sich nur mühsam behaupten. Rothe Saat 16—17—$17\frac{1}{2}$ bis 18 Thlr., weiße Saat 15—17—18—19 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen bei schwachem Umsatz in festerer Haltung; in Spiritus wurde nicht unbedeutend gehandelt, loco unverändert, späte Termine höher bezahlt. — Roggen pr. Januar-Februar $41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $42\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 42 Thlr. Gld., April-Mai $44\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 44 Thlr. Gld., Mai-Juni 45 Thlr. Gld., Juni-Juli $45\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. Spiritus loco $9\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, $9\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., Januar $9\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, $9\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Februar $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 10 Thlr. Gld., März $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., $10\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $10\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 6. Januar. Zink steigend. 500 Ctr. gewöhnliche Waare zu 8 Thlr. $11\frac{1}{2}$ Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 6. Jan. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 9 Z.
Grundeis.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 9 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 7. Januar 1857.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Sagan. Weizen 75—105 Sgr., Roggen 48¾—53¾ Sgr., Gerste 37½—45 Sgr., Hafer 22½—28¾ Sgr., Erbsen 45—51¼ Sgr.

Liegnitz. Weißer Weizen 86—90 Sgr., gelber 80—85 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Erbsen 45—50 Sgr., Centner weißer Kleesamen 15½—17½ Thlr., rother Kleesamen 16—17 Thlr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 6¾—7¼ Sgr., Schock Eier 29—31 Sgr., Centner Heu 23—25 Sgr., Schock Stroh 3⅔—4 Thlr., Schock Handgarn 18⅔—19⅓ Thaler.

Eisenbahn-Zeitung.

[Eisenbahn in Kurland.] Man schreibt der „K. H. Z." unter dem 30. Dezember aus Memel: „Vor einigen Tagen traf hier der russische Ingenieur-Oberst v. Heydatell ein, um im Auftrage seiner Regierung die hiesigen großartigen Hafenbauten in Augenschein zu nehmen. Dem Vernehmen nach soll diese Mission mit den vorbereitenden Arbeiten zur Anlage der Eisenbahn, die von der russischen Regierung fest im Auge behalten wird, in Verbindung stehen. Man hat nämlich die Absicht, wie man von Reisenden hört, denjenigen Hafen, (ob Windau oder Libau, ist noch zweifelhaft) nach welchem die Zweigbahn durch Kurland von der beabsichtigten Verlängerung der preußischen Ostbahn geleitet werden soll, mit allen Einrichtungen zu versehen, welche sich an andern Orten in der Begünstigung der Schifffahrt bewährt haben."

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 28. Dez. bis incl 3. Januar d. J. wurden befördert 1619 Personen und eingenommen 1763 Rtlr. Im nämlichen Zeitraum vor. J.: 2066 Rtlr., somit d. J. weniger 303 Rtlr.

Briefkasten der Redaktion.

Auf die Anfrage: ob die in dem Artikel „Zur Tages-Chronik" (Nr. 5 d. Z.) enthaltenen Mittheilungen als „ein schlechter Witz" anzusehen wären? bemerken wir, daß dies keineswegs der Fall ist, wie dem Fragesteller einleuchten wird, wenn er die übereinstimmende Mittheilung in Nr. 5 der Schles. Ztg. (Artikel: Berlin) damit vergleicht.

Es ist die Sache des Treubundes, seine Deputirten zu wählen und diese haben sich vor ihren Vollmachtgebern über die Ausführung ihres Auftrags zu rechtfertigen. — An uns ist es nur, die Thatsachen zu registriren.

Kreuzburg, 1. Januar. Zur Feier des Jubelfestes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen wurde heut mit Hinweisung auf die hohe Bedeutung dieses Festes an sämmtliche hilfsbedürftige Veteranen des hiesigen Kreises eine außergewöhnliche Spende von 15 Sgr. für jeden Einzelnen vertheilt. [177]

[191] **Verlobungs-Anzeige.**

Die heute stattgehabte Verlobung meiner Tochter **Olga** mit Herrn **Dr. Max Kurnik** zeige ich, statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.

Breslau, den 6. Januar 1857.

A. Meyer.

Als Verlobte empfehlen sich:

Olga Meyer.
Dr. M. Kurnik.

Als Verlobte empfehlen sich:

Laura Cerf.
J. B. Zadig.

Paris, den 29. Dezember 1856. [216]

Verlobungs-Anzeige. [253]

Die Verlobung meiner Schwägerin Fräulein **Anna Kalinke** hierselbst, mit dem Maurermeister Herrn **Gustav Lehmann** in Oels, beehre ich mich allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. Januar 1857.

Der Kaufmann **C. E. Wolff,**
als Vormund.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Kalinke. Breslau.
Gustav Lehmann. Oels.

[243] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Mariane,** geb. **Pappenheim,** von einem Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 6. Januar 1857.

Ph. Goldstücker.

[178] **Todes-Anzeige.**

Heut Vormittag 10 Uhr entriß mir der Tod mein liebes Weib **Johanna,** geb. **Tintner,** im 24. Jahre ihres Alters. Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige

Albrecht, Kr.-Ger.-Aktuar.

Münsterberg, den 4. Januar 1857.

[251] **Todes-Anzeige.**

Heute Früh gegen 4 Uhr verschied im 41. Lebensjahre ruhig und sanft unsere theure Gattin, Mutter und Tochter, die Frau Zimmermeister **Borsig,** geb. **Klotz.** Dies zeigen hiermit allen theilnehmenden Freunden und Bekannten der Verewigten tiefgebeugt an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. Januar 1857.

Die Beerdigung findet Freitag den 9., Früh um 9 Uhr, auf dem großen Kirchhof statt.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere innig geliebte treue Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Johanna Kassel** geb. **Glaser,** im 79. Lebensjahre. Tief betrübt widmen wir Bekannten diese traurige Anzeige.

Oppeln, den 6. Januar 1857. [253]

Die Hinterbliebenen.

(Statt besonderer Meldung) [260]

Heute Abend 7 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser geliebte Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Oberschaffner bei der freiburger Eisenbahn, **Johann Daniel Scheer,** im 39. Lebensjahre.

Breslau, den 5. Januar 1857.

Die Angehörigen.

[265] **Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 3½ Uhr verschied unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete **Ernestine Sochaczewska,** geb. **Reinbach,** nach kurzem aber schweren Leiden. Dieses zeigen wir betrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 6. Januar 1857.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, 7. Januar. 6. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Töpfer. Hierauf: **„Großer Blumentanz."** Arrangirt von Herrn Balletmeister Ambrogio. Musik von J. J. Bott.

Freitag, 9. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Herrn Ludwig Meyer.** Zum ersten Male: **„Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabonden."** Posse mit Gesängen und Tänzen in 4 Abtheilungen von G. Räder.

Der „Almanach des Breslauer Stadttheaters auf das Jahr 1856", von E. Elsner, ist im Theater-Büreau und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

F. V. Ab. 8 Uhr. [183]

Der schweidnitzer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich künftigen Freitag **den 9. Januar** Nachmittags 2 Uhr in der goldenen Krone zu Schweidnitz. [176]

Der Vorstand. R. Seiffert.

Bank für Süddeutschland. [185]

Monatsausweis pr. 31. Dezember 1856.

Activa.

a) Nicht eingeford. 80 pCt. à	12,097,000 fl.	9,677,600 fl. — kr.
b) Wechsel		1,674,551 fl. 13 kr.
c) Kassa-Baarvor. in Silber	810,141 fl. 22 kr.	
Vorräthige Noten	10,940 fl. — „	821,081 fl. 22 kr.
d) Effekten und Beleihungen		1,185,479 fl. 55 kr.
e) Immobilien; Banknotenanfertigung		106,009 fl. 38 kr.
		13,464,722 fl. 8 kr.

Passiva.

Aktien-Kapital: Vollgezahlte Aktien	234,750 fl.	
Aktien mit 20 pCt. Einzahlung	12,097,000 fl.	12,331,750 fl.
Noten im Umlauf		1,055,000 fl.
Diverse-Creditoren		77,972 fl. 8 kr.
		13,464,722 fl. 8 kr.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [111]

Kalender pro 1857.

Trewendt's Volkskalender, 12½ Sgr., derselbe geb. und durchsch. 15 Sgr.
Steffen's Volkskalender, 12½ Sgr., derselbe geb. und durchschossen 15 Sgr.
Gubitz' Volkskalender, mit vielen Holzschnitten, 12½ Sgr.
Alexis, Volkskalender, 12½ Sgr.
Der Bote. Mit großem Stahlstich als Prämie 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr.
Trowitzsch, Volkskalender, 10 Sgr.
Lindow's Volkskalender, 10 Sgr.
Nieritz, Volkskalender, mit Holzschnitten, 10 Sgr.
Weber's illustrirter Volkskalender, 18½ Sgr.
Kolping's katholischer Volkskalender, 10 Sgr.
Katholischer Volkskalender (Köln u. Neuß), durchschossen 10 Sgr.
Wertheim's Kalender für das Jahr 5617 für das jüdische Volk, 12½ Sgr.
Hauskalender, à 5 Sgr., durchschossen 6 Sgr.
Wand- und **Comptoirkalender,** aufgezogen 4, 5 Sgr., unaufgez. 2½, 3 Sgr.
Mignon-, Portemonnaie- und **Einlegekalender,** à 2½, 4 u. 5 Sgr.
Agenda und **Notizbücher,** dauerhaft in Callico geb. zu 10 bis 22½ Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comptoire, schmal Folio, geb. 17½ Sgr.
Wirthschaftsbuch für Damen und Herren, geb. 12½ Sgr.
Haushaltungs-Tagebuch für deutsche Frauen, 10 Sgr.
Almanach für Beamte und Geschäftsleute, dauerhaft geb. 17½ Sgr
Lindner's kleiner Volkskalender, à 5 Sgr.
Neubarth's Schreibkalender, in 4. 7½ Sgr., durchschossen 10 Sgr.
Gemeinnütziger Volkskalender mit Notizbuch, 8 Sgr.
Preußischer National-Kalender, 12½ Sgr., derselbe mit Beiwagen und Prämie 22½ Sgr.
Berliner genealogischer Kalender, 15 Sgr.
Mentzel und v. Langerke's landw. Hilfs- und Schreibkalender, 2 Theile, in Callico 22½ Sgr., durchschossen 25 Sgr.
Schneitler, landw. Hilfs- und Schreibkalender, 2 Theile, in Callico geb. 22½ Sgr.
Dennstedt, preuß. Polizei- und Verwaltungskalender, eleg. in Callico geb. 25 Sgr.
Preuß. Militär-Notiz-Kalender, eleg. in Callico geb. 20 Sgr.
Preuß. Schul-Kalender, herausgegeben von Mushacke. I. geb. 15 Sgr. II. br. 15 Sgr.
Berliner Taschenkalender, in Callico mit goldgepreßten Deckeln und Goldschnitt 15 Sgr.
Damen-Kalender, eleg. geb. à 12 Sgr. und 17½ Sgr., in Golddecken à 1 Thlr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [64]

Taubheit heilbar.

Von Dr. **M. Feldberg.**

Hilfe Ohrenleidenden jeder Art. Ein Wort über Dr. Pinter's Heilmittel. Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. **Preis 7½ Sgr.**

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze. in Ratibor: Friedr. Thiele.

Unser **Speditions-** und **Commissions-Comptoir** befindet sich von jetzt ab **Neue Taschenstrasse Nr. 6b.**

[161] **Ign. Rosenthal & Co.**

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten reisenden Publikums habe ich von heute an die Einrichtung getroffen, daß zu den aus allen Richtungen hier eintreffenden Personen-Zügen mein eigener Wagen zur Abholung meiner werthen Gäste am hiesigen Bahnhofe bereit stehen wird.

Derselbe ist an der darauf vermerkten Firma kenntlich und zur Empfangnahme des Gepäcks wird mein Haushälter ebenfalls stets anwesend sein. [179]

Ratibor, den 7. Januar 1857. **Bruck,** Hotel Prinz von Preußen.

Echte tiroler Zitronenbirnen.

Dieselben übertreffen alle Gattungen Birnen in Geschmack und Saft und empfiehlt à Stück 1 bis 2½ Sgr.

August Hodeck, Fruchthändler in Breslau.
Stand: Ring Nr. 31 am goldenen Baum.
Wohnung und Keller: Ring Nr. 34, par terre.

[257]

Medizinische Section der schlesischen Gesellschaft.

Freitag den 9. Januar, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Freund und dem Secretair der Section. [188]

CIRQUE EQUESTRE

[189] von

Ed. Wollschläger.

Heute Mittwoch, den 7. Januar 1857
Zum 1. Male:

neue Pantomime

von **Admiral Tom Pouce:**

Miss Fannys Abenteuer,

pantomimischer Scherz in 1 Akt von Herrn **Admiral, Mancini, Shelton** und mehreren Mitgliedern.

Jeu de la Rose, Fantaisie equestre von 3 Damen.

Young-Sylvan, arabischer Hengst, geritten vom Direktor.

Minerva & Ceres, in Freiheit dressirt.

Großes Manöver von 12 geritten, von 6 Herren und 6 Damen

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Theater im blauen Hirsch.

Mittwoch, den 7. und Donnerstag den 8ten Januar: **Cesar,** oder der furchtbare Räuber in den Apenninen. Räubergeschichte in 3 Akten. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß: Die Urne der Freundschaft, großes Tableau. Anfang 7 Uhr.

Neue Tänze.

In meinem Verlage erschienen soeben die in den Concerten der hiesigen Theatercapelle mit so vielem Beifall aufgenommenen Tänze: [190]

Souvenir de Paris. Polka-Mazurka. 7½ Sgr.
Emmelinen-Polka. 5 Sgr.

componirt von

Max Freiherrn von Lüttwitz.

C. F. Sohn,
Hofmusikalienhändler,
Schweidnitzer-Strasse **8.**

Nothwendiger Verkauf.

Das den Graf v. Pückler'schen Erben gehörige Rittergut Siebischau, landschaftlich zum Kredit- und Subhastations-Taxwerthe abgeschätzt auf 27,850 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll behufs Auseinandersetzung der Erben **Freitag den 13. Februar 1857, Vormittags 11½ Uhr,** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. [27]

Breslau, den 19. Juli 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kämmerer- und Gemeinde-Einnehmer-Posten hierselbst ist zum 1. April k. J. neu zu besetzen. Gehalt 450 Thlr., Kaution circa 800 Thlr. Die Stellen des Kontroleurs und des Kassen-Assistenten werden aus der Kämmerei-Kasse besonders besoldet.

Bewerber, welche zu diesem Posten ihre Befähigung nachzuweisen vermögen, wollen bis Ende des Monats Januar 1857 ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Atteste an uns gelangen lassen.

Trebnitz, den 27. Dezember 1856.

Der Magistrat.
Schaffer. [4]

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nachstehende, als durch Brand vernichtete schlesische Rentenbriefe:

1. Litt. C. Nr. 3758 über 100 Thaler,
2. Litt. C. Nr. 9499 über 100 Thaler,
3. Litt. D. Nr. 1108 über 25 Thaler,
4. Litt. D. Nr. 1502 über 25 Thaler,
5. Litt. D. Nr. 6261 über 25 Thaler,
6. Litt. D. Nr. 6262 über 25 Thaler,
7. Litt. D. Nr. 6371 über 25 Thaler

durch das rechtskräftig gewordene Präklusions-Urtel vom 1. Oktober 1856 für amortisirt erklärt worden sind. [76]

Glaz, den 30. Dezember 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1000 Thlr. sind sofort an einen pünktlichen Zinsenzahler gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. [207]

Näheres bei Hrn. **Schramm,** Neuschestr. 16

Eichen-Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 8. Januar 1857 Vormittags 9 Uhr sollen in dem zum Dominium Barteln gehörigen Forstrevier, ¾ Meilen von Breslau, circa 30 Klaftern Eichenscheit, so wie 50 bis 60 Schock Küchenreisig an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [173]

Breslau, den 3. Januar 1857.

Bekanntmachung.

500 St. starke kieferne Balken, à 50 Fuß lang, 10 bis 12 Zoll Zopfstärke,
1000 St. geringere kieferne Balken, à 50 Fuß lang, 9 bis 10 Zoll Zopfstärke,
2000 St. starke Riegel-Balken, à 60 Fuß lang, 8 bis 9 Zoll Zopfstärke,

sind in der Waldparzelle Langendorf, die durch die Chaussee von Tworog nach Sandowitz zu durchschnitten wird, von dem Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, wozu auf dem Gute Langendorf auf den 19. und 20. d. M. Termin ansteht.

Der Kubik-Fuß starkes Kieferholz kostet loco Wald 4 Sgr.,
der Kubik-Fuß geringeres Kieferholz kostet loco Wald 3½ Sgr.,
der Kubik-Fuß starkes Riegelholz kostet loco Wald 3 Sgr. [187]

Beuthen OS., den 4. Januar 1857.

Kramer, Zimmermeister.

Zu Gäbersdorf bei Striegau decken:

1) **Caravan,** goldbrauner Hengst, sieben Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, vom Grey Moacs und der Carmuole. Vollblutstuten zu 5 Frd'or., Halbblut zu 3 Frd'or. und 1 Thlr. in den Stall.

Der Hengst ist breit, stark, sehr elegant und frei von allen Fehlern und Untugenden. Er war 1853 im Unions-Rennen, sowie 1855 im großen berliner Handicap zweites Pferd und gewann außerdem einige kleinere Rennen.

2) **Shakespeare,** kirschbrauner Hengst, 10 Jahre alt, 5 Fuß 1 Zoll groß, vom Glaucus und Nosegay. Vollblutstuten zu 2 Frd'or., Halbblut zu 1 Frd'or. und eine Anzahl Landstuten zu 2 Thlr. nebst 1 Thlr. resp. 15 Sgr. in den Stall.

Er lief 22mal, gewann 17mal (darunter 1853 das große Jagdrennen zu Berlin und 1854 beide Jagdrennen zu Doberan unter schwerstem Gewicht gegen die damals besten Jagdpferde). Er war 2mal zweites Pferd. Trotz der bedeutenden Leistungen sind seine Beine heute noch ganz gerade und frei von Fehlern, auch ist er ganz ohne Untugenden.

Stuten finden hier mit und ohne Wärter Aufnahme und zahlen pro Tag ohne Fohlen 10 Sgr., mit Fohlen 12½ Sgr.

[272] **E. Kramsta.**

Ergebene Geschäfts-Anzeige.

☛ Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes **Feilenhauer-Gewerbe, Fischergasse Nr. 3,** am 1. Januar c. dem Feilenhauermeister Herrn **Julius Jessel** käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Breslau, den 1. Januar 1857.

Wilhelm Bärmann.

☛ Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst zu bitten, mir geneigtest das der bisherigen Firma **Bärmann** geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übergehen zu lassen. Ich werde durch Güte meiner Arbeit und solide Preise mir dasselbe recht dauernd zu erhalten wissen. [268]

Breslau, den 1. Januar 1857.

Wilhelm Bärmann's Nachfolger:
Julius Jessel, Feilenhauermeister,
Fischergasse Nr. 3.

Unterkommen-Gesuch eines Oekonomie-Beamten.

Ein unverheiratheter militärfreier Beamter der gleichzeitig in der Buchführung, Polizei- und Justiz-Verwaltung erfahren ist, und gegenwärtig als Rechnungsführer auf einem Güter-Komplexus konditionirt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu Ostern d. J. eine andere Stellung als Beamter, Rechnungsführer ꝛc. — Gute Atteste und Empfehlungen stehen ihm zur Seite. — Offerten werden unter der Chiffre A. B. Nr. 22 Breslau poste restante franco erbeten. [110]

Ein Oekonomie-Beamter, unverheirathet, militärfrei, welcher mehrere Jahre selbstständig gewirthschaftet und die besten Empfehlungen darüber hat, sucht Ostern d. J. [illegible] bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Stellung. Gütige Offerten werden unter Chiffre W. W. poste restante Ohlau erbeten. [14]

Bekanntmachung
Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Dem Handel und Schifffahrt treibenden Publikum zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir unsere Haupt-Agentur für **Breslau** und Oberschlesien in Folge Auflösung der Handlungs-Societät **Heinrich Fromberg u. Comp.** dem bisherigen Socius dieser Handlung, Herrn **Moritz Schiff**, welcher solche unter der neuen Firma

M. Schiff und Comp.

fortsetzt, übertragen haben.

Berlin, den 2. Januar 1857. **Die Direktion.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige sind wir zum Abschluß von Versicherungen bereit und ertheilen bereitwilligst jegliche Auskunft. Breslau, den 2. Januar 1857.

[186] **M. Schiff und Comp.,**
Haupt-Agentur der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

---

[84] **Leih-Bibliothek**
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Die Wintersaison hindurch empfehle ich alle Mittwoch
frische Blut- und Leberwurst
nach berliner Art. [184] **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 2.

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

1. Echte Schlesische Waschmaschine

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

2. Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute 2c.

sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert,** Rektor der höhern Töchterschule.

Auszug aus einem Briefe des Geheimen Sanitäts-Raths Hrn. Dr. Angelstein in Berlin.

Ew. Wohlgeboren Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen, der Revalenta Arabica hinsichtlich ihrer arzneilichen und ernährenden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. **Ich kann erneut diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung günstiges Resultat seiner Wirksamkeit aussprechen** und bin gern bereit, meinen Ausspruch bei jeder sich darbietenden Veranlassung zu bethätigen. Ich setze Sie davon in Kenntniß, bin hochachtungsvoll 2c. (gez.) Dr. Angelstein, Geh. Sanitäts-Rath.

DU BARRY'S
Gesundheit- und Kraft-Herstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & CO., London, und 47, Neue Friedrichs-Strasse, Berlin.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- u. Gesichtsschwäche, Hals- u. Brustkrankheiten, Luftröhren- u. Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- u. Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß 2c. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächten Nerv- und Muskel-System eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinal-Rath Würzer, durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; Hofmarschall v. Pluskow in Weimar; Geh. Sanitätsrath Dr. Angelstein in Berlin; kgl. Polizei-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. von Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausend andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9¼ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2¼ Thlr. — 2 Pfd. 4½ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfund- und 12 Pfund-Dosen franco Porto.

In der **Haupt-Agentur** für **Breslau** und **Schlesien,**
bei **W. Heinrich u. Co.,** Dominikanerplatz 2, nahe der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:

Hermann Straka, Junkernstr. 33, Carl Straka, Albrechtsstr. 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Co. in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. C. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschlesien. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen OS. Löbel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [65]

Der Name Barry du Barry et Comp., 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann kein echter sein.

Zuverlässige Brücken-Waagen, [128]
geaicht und in allen Größen, stets vorräthig und billigst zu haben, bei
Gotthold Eliason, Reusche-Straße 63, nahe dem Blücherplatz.

Dresdener Kuchen-Bäckerei.

Vom heutigen Tage ab werden in meinem Lokale, **Ohlauerstraße Nr. 42,** warme Getränke: **Thee, Kaffee, Chokolade, Bouillon** meinen werthen Gästen auf Verlangen verabreicht. — Auch sind **täglich frische Pfannkuchen** zu haben. [267]

Breslau, den 7. Januar 1857.

Wilhelm Nacke, Bäckermeister, Ohlauerstraße Nr. 42.

Ein katholischer **Hauslehrer** wird ins Oesterreichische, unfern der Grenze gewünscht. Derselbe soll die Heranbildung dreier Kinder übernehmen, muß gut musikalisch und fähig sein, Unterricht in den Anfangsgründen der lateinischen, und wo möglich auch der französ. Sprache zu ertheilen. Näheres zu erfahren unter N. N. Gnadenfeld O.-S. poste restante.

Für Capitalisten!

7000 Thaler bei 5pCt. Zinsen, werden auf eine große Maschinen-Papierfabrik zur **ersten Stelle** per jura cessa gesucht, deren Taxe einige 60,000 Thaler ist. Näheres unter Chiffre K. W. Schmiedeberg in Schlesien poste restante. [249]

---

v. Kircheisen'sche Stiftung.

General-Versammlung der Mitglieder am 28. Januar d. Nachmittags 3 Uhr im Kassenzimmer des königl. Appellations-Gerichts.

Breslau, den 5. Januar 1857. [266]

Der Vorstand.

Zwei elternlose Mädchen aus anständiger Familie, von denen sich das eine für ein Verkaufsgeschäft (Posamentir- oder Tapisseriegeschäft 2c) eignet, und das andere, welches im Schneidern, wie auch in allen feinen weiblichen Arbeiten geübt ist, daher noch besser zur Hilfe für eine Hausfrau paßt, suchen ein recht baldiges Unterkommen. — Das Nähere hierüber können darauf Reflektirende durch frankirte Briefe unter der Chiffre M. B. poste rest. Grottkau erfahren.

Mageburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen empfing die erwarteten Zusendungen zum commissionsweisen Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen:

[180] **C. W. Schiff,** Reuschestr. Nr. 58/59.

Vor längerer Zeit ist ein **Sack mit Mais** im mirkauer Busche gefunden worden; der Eigenthümer kann sich denselben nach Erstattung der Kosten hier abholen. [252]

Mirkau, den 6. Januar 1857.

Die Ortspolizei-Behörde.

Ergebene Anzeige.

Mit dem 1. Januar d. J. habe ich die **Kränzelmarkt-Apotheke** auf dem Hintermarkt Nr. 4 vom Herrn Apotheker **R. Rohr** käuflich übernommen und empfehle solche dem Vertrauen des hochgeehrten Publikums unter Zusicherung der sorgfältigsten Ausführung der hochgeneigten Aufträge. [250]

Wilhelm Heinrich,
Apotheker.

Bei der jetzigen, auf die Haut so nachtheilig wirkenden Witterung kennen wir kein **angenehmeres** und **wohlthätigeres** Waschmittel als unsere

Erdbeerseife.

Wir verkaufen sie in Päckchen à 5 u. 2½ Sgr. und nennen nachstehend die Herren in der Provinz, welche sich damit versorgt und zu gleichen Preisen bieten.

Reinhold Potyka in Beuthen O/S.,
Robert Drosdatius in Glaz,
Ed. Kühn in Königsberg in Pr.,
Reinhold Wöhl in Glogau,
Adolph Horrwitz in Kozmin,
J. F. Kuhnert in Kreuzburg,
Adolph Greiffenberg in Schweidnitz,
Aug. Stütze in Namslau,
Carl Fiebig in Oels,
Benno Wartenberg in Medzibor,

[115] **Piver u. Co.**

Ein anständiges Mädchen findet Kost und Wohnung bei einer achtbaren Wittwe Schmiedebrücke 8, zwei Treppen. [269]

In einer hiesigen bedeutenden **Apotheke** ist die Stelle für einen **Lehrling** offen. Auskunft ist darüber zu erhalten [262] im Magazin pharmaceutischer Apparate von **J. H. Büchler,** Junkern-Straße 12.

Heute Mittwoch **Früh** u. **Abends Kaldaunen-Essen.** [273]
Aug. Baum, Neumarkt Nr. 21.

Meine **Steinkohlen-Niederlage** befindet sich jetzt auf dem **neuen** Oberschlesischen Kohlenplatz Nr. 4. [242]

C. L. Stegmann.

Gebrauchte Möbel und Betten sucht zu kaufen und zahlt dafür die höchsten Preise:
[275] **C. Jakob,** Stockgasse 2.

Kränklichkeits halber ist eine kleine, aber **gut rentirende Eisenhandlung** am Ringe in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt: R. S. Nr. 25, poste rest. Breslau, franco. [192]

Echter Mumien-Weizen,
welcher in jedem Knoten eine Aehre treibt, wird Etwas zu kaufen gesucht. Angebote erbittet man unter Adresse **R. v. M.** poste restante Breslau. [246]

Feiner echter russischer Pecco-Thee, mit weißen Blüthen, ist das Pfd. zu 1 Thlr. 15 Sgr. vom ¼ Pfd. ab zu haben, Tauenzienstraße Nr. 30, im Epheukranz par terre links. [270]

---

500 Schfl. Malzkeime,
vorzüglich zur Rindviehfütterung, sind vorräthig in der Bierbrauerei bei [254]
A. Weberbauer, in Breslau.

Auf dem Dominium **Klein-Wandriß** bei Wahlstatt stehen 50 Stück ganz gesunde und tragende **Mutterschafe,** welche im Monat April übernommen werden können, zum Verkauf.
[151]

Juwelen und Perlen
werden zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9. [179]

Eine Partie schlesische **Rauhkarden** letzter Ernte lagert zum Verkauf bei
C. Braun u. Comp.,
[13] Karlsstr. Nr. 48.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Verhältniß des preußischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galatz, Hamburg, Hannover, Kopenhagen Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lübeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem

preußischen und dem Zollvereins-Gewichte.

In zehn Vergleichungstafeln und einem Anhange
von **A. Kudraß,** Rendant bei der Breslauer Sparkasse.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr.

[139] Breslau. **Graß, Barth u. C.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Staats- und Religionsgeschichte der Königreiche Israel und Juda.

Von **C. A. Menzel,**
königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalt, eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologische Doctrin nicht bedarf. [88]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar.)

Holst. Austern
bei [264]
J. Simmchen und Co.

---

[271] **Eine Bäudelei**
ist am Graben Nr. 36 zu vermiethen und das Nähere beim Wirth zu erfragen.

Zu vermiethen: 3 Stuben nebst Kochstube, Entree und Zubehör; desgl. auch 2 Stuben nebst Kochstube. Breitestraße 33/34 beim Wirth Näheres. [258]

Zu vermiethen ist für eine einzelne ganz stille und gebildete Familie eine kleine Wohnung, Ostern beziehb. Klosterstr. 1. C. [248]

---

[261] **Zu vermiethen**
ist Goldene-Radegasse Nr. 18 eine Wohnung im ersten Stock.

Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 58 in der Käsehandlung bei **J. Böhm.**

---

[274] **Zu vermiethen**
ist Ecke der Kupferschmiedestraße und Schmiedebrücke Nr. 17 zu den vier Löwen zu Termin Ostern, ein Verkaufsgewölbe mit innerer Einrichtung und Gasbeleuchtung, in welchem bisher viele Jahre eine Leinwandhandlung bestand. Näheres Bahnhofstraße zur Palme, par terre rechts, bei

Lindner.

Ein Quartier von 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Entree ist zu Ostern zu beziehen; so wie 1 Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree ist bald zu beziehen, Magazinstraße (Louisenhof) in der Nikolai-Vorstadt. [255]

Zu vermiethen ist Büttnerstraße Nr. 6, eine Stiege hoch im Hofe, ein Quartier, bestehend aus einer Stube, einem Kabinet, einem Vorsaal und Bodengelaß für den jährlichen Miethspreis von 50 Thlr. [182]

Näheres im Comptoir zu erfragen.

Scheitniger-Straße 3 ist im ersten Stock eine Wohnung von 4 Stuben nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth. [254]

---

[247] **Karlsstraße Nr. 41**
ist ein Comtoir mit Remise und Keller zu vermiethen. Näheres beim Hauseigenthümer.

Zwei möblirte Stuben [256]
sind vom 16. Januar ab Neue-Gasse Nr. 18 zu vermiethen, 2 Trepp. hoch daselbst zu erfragen.

Wohnungen, April zu beziehen.

Bahnhofstraße Nr. 5 geschlossene hohe Parterre-Wohnung, gut conditionirt, drei Zimmer, Alkove, Kochstube, Entree. Das Nähere zu erfahren Alte-Taschenstraße Nr. 12.

Daselbst zu vermiethen der zweite Stock, vier Zimmer und Alkove.

Auch ist das Haus Nr. 12 Alte-Taschenstraße zu kaufen mit Einzahlung von 3000 Thlrn. [258]

Eine möblirte Stube [244]
im 2. Stock vorn heraus ist sofort zu vermiethen und zu beziehen.

Das Nähere Friedrichsstraße Nr. 10 im zweiten Stock links.

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 bis 7 Zimmern, Küche und Beigelass von Termin Ostern ab zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Ohlauerstr. 71 ein Laden nebst Kabinet, zu Ostern und nach Wunsch bald beziehbar. Das Nähere bei **J. G. Berger,** Ohlauerstraße 72. [147]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 6. Januar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	88—92	80	74 76	Sgr.
Gelber dito	83—87	81	74—76	„
Roggen . .	52—54	51	48—49	„
Gerste . . .	44—47	42	40—41	„
Hafer . . .	29—30	28	26—27	„
Erbsen . . .	48—51	46	43—45	„

Kartoffel-Spiritus 9½ Thlr. bez. u. Gl.

5. u. 6. Januar.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴91	27″8″90	27″9‴90
Luftwärme	— 1,0	— 3,2	— 4,7
Thaupunkt	— 2,7	— 4,8	— 5,8
Dunstsättigung	85pCt.	86pCt.	90pCt.
Wind	NO	N	NO
Wetter	bedeckt	bed. Schnee	bed. Schnee.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 7 U. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** 6 U. 35 M. Abs. / 9 U. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / von **Posen.** 5 Uhr 55 Min. Morgens, 2 Uhr 45 Min. Mittags. / 12 Uhr 55 Min. Mittags, 9 Uhr 50 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends. / 9 Uhr Morgens, 9 Uhr 30 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends.
Von Reichenbach nach Liegnitz 6 Uhr 30 Minuten Morgens, 7 Uhr Abends.

Breslauer Börse vom 6. Januar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		94¾ G.
Oesterr. Bankn.		95 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	98¾ B.
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch..	3½	83⅙ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	85¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.
dito Litt. B. ..	4	98¾ G.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91⅙ B.
Posener dito	4	88¾ G.
Schl. Pr.-Obl...	4½	98¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92¼ B.
dito neue Em.	4	92¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	80¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	78¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	80 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	137¼ B.
Freib. II. Em.	4	137¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
Köln-Mindener .	3½	150¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	140¾ B.
Mecklenburger .	4	53¼ B.
Neisse-Brieger .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	90¼ B.
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	152¼ B.
dito Lt. B.	3½	139¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	88 7/12 B.
dito dito	3½	75⅓ G.
Rheinische	4	109¾ G.
Kosel-Oderberg.	4	126 G.
dito neue Em.	4	126 G.
dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.
dito Prior. ...	4½	95¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	124½ B.
Oberschl. III. Em.	4	137¾ B.
Rhein-Nahebahn	4	92¾ B.
Oppeln-Tarnow.		106 5/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp (W. Friedrich) in Breslau.